

Dezember 2018



INHALT

- Fairtrade und Nachhaltigkeit
- Fahrten und Austausche
- Erfahrungsberichte von Altschülern
- Erinnerung an Schulleiter Dr. Keßler
- Pensionierungen



Inhaltsverzeichnis

	Seite
Grußworte	3
Aufnahmeantrag Landfermann-Bund	8
Würdigung Jürgen aus der Fünten	9
Würdigung Prof. Dr. Jürgen Schütz	11
Nachhaltigkeit und Fairtrade	12
Schulentwicklung	14
Europa- und Botschafterschule	16
Englandfahrt der 8d	18
USA-Austausch Waterford	20
Frankreich-Austausch Cluny	23
Drehtür-Modell, Karneval	24
Kulturelle Vielfalt am LfG	25
Abiturientia 2018 und Mottowoche	28
Sprachtag für Grundschüler	30
Schulkonzert im Winter	31
Erinnerungen an Dr. Ernst Keßler	32
Schülerarbeiten Kunst	35
Abitur vor 25 Jahren	36
Verabschiedung Irmgard Freude-Siering	38
Pensionierungen, Glückwünsche	40
Tag der Offenen Tür 2017	45
Treffen der Abiturientia 1988	46
Einladung Ehemaligentreffen 2019	47

Foto Titelseite: Klasse 8d in London

Wir danken Patricia Schneider für die Bereitstellung von Fotos und Infos zu aktuellen Schulveranstaltungen.

Impressum

Verantwortlicher Herausgeber:

Landfermann-Bund e.V. - Förderverein des Landfermann-Gymnasiums

Mainstr. 10, 47051 Duisburg

Tel. 0203-363540 Fax 0203-3635425

E-mail: landfermann.gymnasium@stadt-duisburg.de / Homepage: www.landfermann.de

Redaktion: Dorothee Lotz, Matthias Reuber

Layout: Michael Wallau

Fotos: © Landfermann-Gymnasium

Konten:

Sparkasse Duisburg

IBAN DE82 3505 0000 0200 3013 49

Commerzbank Duisburg

IBAN DE12 3504 0038 0005 6218 00

Druck: Onlineprinters GmbH, 91413 Neustadt / Aisch

Auflage: 4000

Zu dieser Ausgabe

Liebe Mitglieder, Ehemalige und Freunde
des Landfermann-Bundes,

„Globalität“ (mondialité), die, sagt der französische Dichter und Philosoph Edouard Glissant 2005 in einem Interview, von mondialisation (Globalisierung) abzugrenzen ist, „ist das nie gekannte Abenteuer, dass wir in unserer Zeit alle leben dürfen, in einer Welt, die sich erstmals wirklich und auf unmittelbare, bahnbrechende Weise selbst wahrnimmt als vielfältig und eins und aufs engste verknüpft.“

Diesen Gedanken aufgreifend, freue ich mich, dass wir Ihnen in dieser Ausgabe der Landfermann-Blätter die Berichte von Jennifer Ansh, Ghaith Alwafai und Hilal Günday über ihre sehr persönlichen Erfahrungen als Schüler und Ehemalige, die selbst oder deren Eltern nicht in Deutschland aufgewachsen sind, vorstellen können. Gerade vor dem Hintergrund des Leitbilds - „Aus Tradition Zukunft gestalten“ - zeigen diese Beiträge, wie ich finde, dass unsere Schule einen vielversprechenden Weg in eine Zukunft mit weit größerer Vielfalt geht und auf welche Weise Integration gelingen kann.

Im Sommer letzten Jahres haben wir uns schweren Herzens von Thomas Petermöller (Abijahrgang 1974), unserem 2. Vorsitzenden, verabschiedet.

Familie Petermöller verlegt ihren Wohnsitz ins Ausland. Thomas Petermöller war Vorsitzender des Fördervereins, den er 2003 unter der Schulleitung von Ulrich Tholuck mitbegründet und dessen Vorsitz er bis zur Verschmelzung mit dem Bund im Jahr 2013 ununterbrochen innehatte. Ohne Zweifel hätte er zur Verabschiedung einen eigenen Artikel in diesem

Heft verdient. Um diese Blätter angesichts der im Vergleich zu sonst doch recht hohen Zahl der Lehrerverabschiedungen nicht zu abschiedslastig zu gestalten, möchten wir eine angemessenere Würdigung als in diesem Vorwort einem späteren Heft vorbehalten.

Lieber Thomas, wir danken Dir sehr für Dein großes Engagement, mit dem Du unseren Verein über viele Jahre hinweg bereichert und gestützt hast!

Zu Deinem neuen Lebensabschnitt wünschen wir Dir und Deiner Familie ein herzliches „Glück auf“ und sei gewiss: Dein Vorstand wird Dich vermissen!

Abschließend möchte ich Sie, liebe Leserinnen und Leser, auch in diesem Jahr erneut bitten, uns bei unserer Fördertätigkeit durch Ihre Mitgliedschaft oder Spende (am besten „beides“) zu unterstützen.

Denjenigen, die sich für unsere Förderziele bereits und immer wieder eingesetzt haben, gilt unser Dank: In den vergangenen Jahren haben wir dank Ihrer Spenden und Beiträge viel für unsere Schule erreichen können. Der Finanzbedarf erscheint manchmal allerdings nahezu unerschöpflich angesichts der großen Anforderungen, die uns beispielsweise eine möglichst lückenlose und moderne Digitalisierung der Klassenräume abverlangt.

Liebe Leserinnen und Leser, der Bund und ich wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen unserer Blätter und eine besinnliche, friedliche Adventszeit.

Ihr Marcus Brinkmeier



Thomas Petermöller (Mitte) mit Eva-Maria Wieker
und Marcus Brinkmeier

Grußwort des Schulleiters

Liebe Altschülerinnen und Altschüler unserer Schule,
liebe Unterstützer und Fördervereinsmitglieder,
liebe Mitglieder des Landfermann-Bundes,



Aus Tradition die Zukunft gestalten,

so ist unser schulisches **Leitbild** überschrieben, und dieser Satz hat den Betrachtungszeitraum von Herbst 2017 bis Herbst 2018 in ganz besonderer Weise geprägt.

In diesen Zeitraum fielen die Vorbereitung und Durchführung der **Qualitäts-Analyse**, insbesondere mit der Aktualisierung des Schulprogramms und mit dem Schulbesuch des Inspektionsteams. Gleichzeitig wird 2018 als Gelenkjahr in die über 460 Jahre alte Geschichte unserer Schule eingehen, weil wir mit der **Rückkehr zu G9, mit dem Ausbau des Sprachenangebots** und mit unseren anerkannten Schwerpunkten im Bereich der individuellen Bildungskarrieren und der Persönlichkeitsentwicklung 2019 in eine gemeinsame weitere Schulentwicklung einsteigen werden.

Die dank der großzügigen Unterstützung des Landfermann-Bundes erfolgte **vollständige Ausstattung aller Räume im Gebäude LfG I (Mainstraße) mit Activeboard oder Beamer** ermöglicht bereits jetzt die Einbeziehung digitaler Möglichkeiten in den Unterricht.

Für die Zukunft wollen wir an einem **Tag der Schulentwicklung** gemeinsam mit Kollegium, Eltern- und Schülerschaft am 11.02.2019 den Grundstein legen. Es ist ein Prozess der Zukunftsgestaltung, auf den wir uns alle freuen, weil die aktive Gestaltung zusammen mit der ganzen Schulgemeinschaft Bestandteil unseres Leitbilds ist und eine Übereinstimmung von Zielen und Umsetzung gut gelingen lässt.

Nachfolgend soll über Schwerpunkte des vergangenen Schuljahr berichtet werden – mit einem besonderen Fokus auf Projekten, Kooperationen, Netzwerken und der Schulinspektion:

Schwerpunkte des Schuljahrs 2017/2018

2017 wurden wir als Europaschule rezertifiziert. Wegen des besonderen Engagements sind wir zudem im Mai 2018 als **Botschafterschule des Europäischen Parlaments** zertifiziert worden; Fahrten nach Brüssel und Straßburg haben das Programm ergänzt – ein gelungener **Europatag** am Ende des Schuljahrs ließ uns alle weltoffen in die Sommerferien fahren.

Nach den Sommerferien 2018 war eine Gruppe von 20 Schülern und 2 Lehrern 2 Wochen an **unserer Partnerschule in Chengdu, China**, der EFSL, die mittlerweile auf ihrem neuen Campus fast 12.000 Schüler unterrichtet. In diesem Schuljahr ist es zudem gelungen, **eine neue Austauschschule, die Waterford High School, Wisconsin**, zu finden – zum Zeitpunkt der Erstellung dieser Zeilen ist unsere Landfermann-Gruppe das erste Mal dort. Unsere **Austauschprogramme** mit Cluny und Madrid laufen weiter.

In diesem Jahr haben wiederum 3 Schülerinnen das **CertiLingua-Zeugnis** im Ministerium in Düsseldorf erhalten, auch die Rezertifizierung erfolgt noch 2018.

Das Landfermann-Gymnasium bietet neben Englisch, Französisch und Latein ab 2019 auch **Spanisch als zweite Fremdsprache**. Darüber hinaus wird ein neues **Erasmus+ Projekt** die Europa-Ausrichtung unserer Schule und das Interesse unserer Schülerschaft beflügeln. Das erste Zusammentreffen mit Schulen aus Almere in den Niederlanden und der Provence in Frankreich unter dem Titel *“Social Sciences for Sustainability Excellence“* soll im Februar 2019 erfolgen – wir freuen uns sehr darauf!

Im Sinne unserer humanistischen Tradition glauben wir, dass alle Schüler nicht nur fachlich sondern immer ganzheitlich betrachtet werden müssen, damit sie **„erkennen und werden, was sie sind (PINDAR, griechischer Philosoph)“**. Neu war im letzten Schuljahr die gemeinsame Inblicknahme dieses Wegs und des individuellen Schülerportfolios im Rahmen der Studien- und Berufsorientierung durch **regelmäßige Klassenlehrer- und Tutorengespräche** ab der 8. Klasse, durch individuelle Beratung, Talentscouting und **Coaching** mit ausgebildeten Lehrercoaches.

Dies geht nur, wenn **Schule als ein angstfreier Raum** wahrgenommen wird. An unserer Schule arbeiten wir daher intensiv mit dem R-A-D-Konzept rund um den Kernbegriff Respekt; das von uns umgesetzte **FARSTAKonzept** gilt als das beste zur Bekämpfung von Mobbing – und wir reagieren schnell und konsequent bei Gewalt und Regelverletzungen. Auch unsere **Toilettenfrau in unseren umfassend sanierten Schülertoiletten** im Gebäude LfG I trägt maßgeblich dazu bei, das Leben an der Schule angenehmer zu machen.

Mittlerweile gibt es über 50 Nationen an unserer Schule, die friedlich zusammen lernen. Dazu gehören selbstverständlich auch unsere **internationalen Vorbereitungsklassen** IVK. Und wir sind glücklich und auch ein bisschen stolz darauf, dass von den 44 SchülerInnen, die ihre 2 Jahre Erstförderung bei uns in diesem Jahr 2018 abgeschlossen haben, 8 Schülerinnen die Schullaufbahn an unserem Gymnasium fortsetzen; 30 SchülerInnen erreichten den einfachen Hauptschulabschluss HSA 9, nur 6 SchülerInnen gelang dies nicht – aber alle konnten erfolgreich an Berufskollegs vermittelt werden.

Zwei SchülerInnen, die erst spät nach Deutschland geflohen und an unsere Schule gekommen sind, haben in diesem Jahr 2018 bei uns Abitur gemacht – sie berichten über „ihre“ Geschichte in diesen Blättern.

Kooperationen und Netzwerke 2017/2018

2018 war ein Jahr des Ausbaus von Kooperationen und Netzwerken.

Im abgeschlossenen Schuljahr haben wir folgende **Kooperationsverträge** initiiert:

- Da ist zunächst einmal der **Landfermann-Bund** selbst, der uns nicht nur bei der Finanzierung von Technik, Ausstattung, Werbung unterstützt und der unseren Schülern in sozialen Notfällen hilft, sondern der auch unsere AltschülerInnen und unsere Förderer als starke Gemeinschaft umfasst. Der Landfermann-Bund ist aber auch der Träger unserer eigenen **Übermittagbetreuung**, in der ausgebildete SchülerhelferInnen unserer Oberstufe die SchülerInnen der Erprobungsstufe bei ihren Hausaufgaben begleiten und unterstützen.
- Wir kooperieren mit dem **Chancenwerk e.V.**, der mit einem mehrfach ausgezeichneten Modell von sog. Lernkaskaden Schülerinnen und Schüler fördert eine kostengünstige Förderung und Unterstützung von SchülerInnen mit Förderbedarf durch SchülerInnen, deren Schullaufbahn in der Oberstufe gecoacht wird.
- Seit dem 01.02.2018 gibt es die **Talentscouts** der **Universität Duisburg-Essen UDE** an unserer Schule, die unsere Talente in der Oberstufe unterstützen.
- Wir arbeiten mit **APEIROS** im Bereich der Schulabsenz sehr erfolgreich zusammen.
- Die **Musikschule** der Stadt Duisburg hilft uns seit mehr als 4 Jahren erfolgreich unser Schulorchester zu führen und zu begleiten.
- Mit der **Volkshochschule** arbeiten wir im Gebäude Nahestraße, aber auch bei der Durchführung von Tastschreibkursen zusammen.
- Mit der **Oper am Rhein** haben wir ein Kooperationsprojekt für günstige Tickets in Aufführungen – und mit dem **Philharmonischen Orchester der Stadt Duisburg** gibt es Kooperationsprojekte im Musik- und Kunstunterricht.

- Im Bereich Theater haben wir mit dem **Theater an der Ruhr, Mülhein/Ruhr** kooperiert und an den Mülheimer Theatertagen mitgemacht.
- Wir kooperieren mit dem **Duisburger Kompetenzzentrum für Begabungs- und Begabtenförderung** im Bereich der Hochbegabtenförderung,
- und rund um die Studien- und Berufsorientierung arbeiten wir auch 2018 erfolgreich mit der **Arbeitsagentur** und der **Akademie der DAA**, die bei uns die Potenzialanalyse durchführt, zusammen.

In den letzten Jahren ist das Landfermann in immer mehr **Netzwerke** berufen worden; wir achten aber sehr darauf, dass diese Netzwerkarbeit sich weitgehend ergänzt und Synergie-Effekte nutzbar werden.

- In diesem Schuljahr 2017/2018 hat unsere Schule wegen ihrer besonderen Förderung begabter Kinder die Auszeichnung „Schule für begabte und potenziell leistungsfähige Schülerinnen und Schüler“ (zukünftig kurz **LemaS-Schule für Leistung macht Schule** genannt) durch die Kultusministerkonferenz und das Ministerium für Schule und Bildung NRW erhalten – wir sind die einzige weiterführende Schule Duisburgs in diesem über 10 Jahre laufenden Projekt, in dem Schulen, Ministerien und Universitäten bundesweit intensiv kooperieren. 2 KollegInnen unserer Schule sind zudem zu Fachberatern für individuelle Förderung bei der Bezirksregierung berufen worden.
- Bereits berichtet wurde von unserer Tätigkeit als "**Referenzschule im Netzwerk Zukunftsschulen des Landes NRW**".
- Unsere Modelle der Talentförderung in Neigungskursen und im Schülercoaching haben jahrelang unsere Mitarbeit im **Netzwerk Lernpotenziale** der Landesregierung geprägt.
- Die digitale Ausstattung und die Offenheit und Veränderungsbereitschaft unserer Schule soll 2019 in eine Mitarbeit im **Duisburger Kooperationsprojekt Lernen 25** münden. Universität und Schulen arbeiten dabei eng zusammen, um die Chancen und Risiken digitaler Medien im Unterricht zu erproben und best-practise-Modelle zu entwickeln.
- Das Projekt **Potenziale entwickeln – Schulen stärken** der **Mercator-Stiftung** hat sich zum Ziel gesetzt, Schulen aus der Metropolregion Rhein-Ruhr mit Hilfe von netzwerkbasierter Schulentwicklungsarbeit und bedarfsorientierten Schulentwicklungsmaßnahmen dabei zu unterstützen, ihre Ressourcen bestmöglich auszuschöpfen sowie ihre Problemlösefähigkeit zu stärken. Insbesondere Evaluationsauswertungen und Schulentwicklungsvorhaben konnten dadurch finanziert und durchgeführt werden.
- Und das Projekt **Vielfalt fördern** des Ministeriums für Bildung MSB ermöglicht uns, die Lehrerkooperation und die systematische individuelle Förderung im Unterricht einzuüben, anzuwenden und nachhaltig zu verankern, um dadurch besser mit der wachsenden Heterogenität unserer Schülerinnen und Schüler umzugehen.
- Losgelöst von unterrichtlichen Aspekten ist es dank des Engagements einzelner Lehrerinnen und SchülerInnen bereits 2017 gelungen, unser **Landfermann als Fairtrade-Schule** zu etablieren. Stände auf dem Schulhof, an allen Tagen der Offenen Tür und Elternsprechtagen, Aktionen, Flohmärkte und Gespräche und Aktionen haben erfolgreich dazu geführt, dass unsere **Mensa** seit diesem Schuljahr nur noch Fairtrade-Lebensmittel, wo es sie gibt, und sonst gesunde, nachhaltige oder zumindest Ampel-gekennzeichnete Lebensmittel aus gibt.
- Weitere Aktionen unserer SchülerInnen zugunsten der **Initiative Action-Kidz der Kindernothilfe** gegen Kinderarbeit erbrachten auch in 2018 wieder Spenden in drei- und vierstelliger Höhe – für Kinder, denen es nicht so gut geht.

Schulinspektion 2018: Eine objektive Rückmeldung ...

Kommen wir zur „objektiven Rückmeldung“. Die Schulkonferenz hat am 23.01.2018 beschlossen, den **Qualitätsbericht der Schulinspektion für unsere Schule vollständig** auf unserer **Homepage**, die übrigens noch in **2018 neu** und smartphonefähig gestaltet werden soll, online zu stellen; bei Interesse kann man dort alle Details nachlesen.

Hier die Kurzform der Ergebnisse: Von den überprüften 60 Qualitätskriterien wurde in 38 Kategorien die Bestbewertung ++ erreicht, in 19 Kategorien die Bewertung +, in 3 Kategorien die Bewertung - und in keiner Kategorie die Bewertung --.

Die Rückmeldungen der QA-Kommission zum Unterricht bestätigen unsere Ideen zur Unterrichtsentwicklung. Es ist ein sehr gutes Ergebnis für unsere Schule. An uns als Schulgemeinschaft wird es sein, im Prozess der Schulentwicklung hin zu G9 die Stärken zu erhalten und Defizite noch mehr in den Blick zu nehmen, um sie abzustellen.

Zum Abschluss dieses Berichts bin ich sicher, dass es uns gut gelingen wird, den **Schulentwicklungsprozess** auch im G9-Rahmen zielgerichtet fortzuschreiben, um unseren Schülerinnen und Schülern in der Schule einen Lern- und Lebensraum zu bieten, in dem sie „diejenigen werden, die sie sind“. Auf diesen Prozess freuen wir uns mit der ganzen Schulgemeinde.

Wir danken dem Landfermann-Bund für all sein Engagement, seine Unterstützung und Zuwendung – sichtbar im täglichen Leben, bei vielen Gesprächen und in ganz vielen Räumen der Schule.

Wir haben uns über viele Begegnungen mit Altschülerinnen und Altschülern sehr gefreut, viele Rückmeldungen waren hochinteressant. Ganz besonders hervorheben möchte ich die Treffen mit den „Süd-Alumnis“ in München, zuletzt im September. Diese Gespräche und Rückmeldungen sind als externe und doch traditionsorientierte Rückmeldungen von besonderer Bedeutung; das Interesse wahrzunehmen, tut gut – und es ist eine besondere Freude, dabei zu sein. Falls übrigens jemand südlich des Mains lebt und eingeladen werden möchte, möge er gerne eine Email an den unermüdlichen Organisator aller dieser Treffen, Peter Cremers unter PeterCremers@t-online.de, senden – ein besonderer Dank ihm dafür!

Ich wünsche allen Leserinnen und Lesern viel Freude mit den Landfermann-Blättern 2018!

Christof Haering



Amerikanisch-Deutsche Schülergruppe in Köln anlässlich des Austauschbesuchs der Waterford High School, Wisconsin (Juni 2018, vgl. Bericht auf Seite 20)

Sie haben großen Humor bewiesen, wenn wir Ihren nicht einfachen Sprachwitz belächelt haben. Immerhin ist Ihr Sprachwitz geadelt worden dadurch, dass es zumindest an dieser Schule als Maßbezeichnung für die Witzqualität den ‚adf‘ gibt.

Sehr geehrter Herr aus der Fünfen, mit Ihnen verliert das LfG einen seiner profiliertesten Kollegen und anknüpfend an mein erstes Zitat aus Ihrem ersten Leistungsbericht sage ich:

Mit Ihrem Ausscheiden wird das Landfermann-Gymnasium, Ihr Landfermann-Gymnasium im Goetheischen Sinne ungemütlicher, es wird ärmer.“

Dem ist wenig hinzuzufügen. Wir trauern mit seiner Frau und seiner Familie.

Wir danken ihm für all seine Freundlichkeit, seinen Humor, seine Zugewandtheit - all sein Wirken und sein fortdauerndes Engagement.

Wir werden unseren ADF nicht vergessen!

Für die Schulgemeinde des Landfermann-Gymnasiums
Christof Haering, Schulleiter



*Kuratorium vor der Preisverleihung des Friderizianer-Wettbewerbs 2017 (v.l.n.r.):
Jürgen aus der Fünfen, Prof. Jürgen Schütz, Jürgen Tasch, Gudrun Burwitz, Sophia Heinrich, Christof Haering*

Am 03.02.2018 ist – für uns auch überraschend – Herr Prof. Jürgen Schütz gestorben. Herr Prof. Schütz war von 1941 bis 1945 am Friedrichskolleg in Königsberg, unserer seit über 60 Jahren verbundenen Partnerschule – und als Kuratoriumsmitglied des Collegiums Fridericianum hat er Generationen von Landfermann-AbiturientInnen die Alberte angesteckt.

Seine Worte, seine Reden bestachen stets durch Ernsthaftigkeit, Klarheit und Kürze im humanistischen Geist. Bis zuletzt war er an allem interessiert, was unser Landfermann betraf. Bei seinen regelmäßigen Besuchen fragte er nach, erzählte aus seiner eigenen Familie, suchte Wege, humanistische Bildung mit modernen Naturwissenschaften und Sprachen zu verbinden – es war immer eine Freude, ihn zu hören, mit ihm zu sprechen. Wir werden ihn sehr vermissen. Nachfolgend sei die Würdigung von Herrn Maxwitat angefügt:

Würdigung von Prof. Dr. Jürgen Schütz

von Werner Maxwitat

Prof. Dr. Jürgen Schütz ist zwar 87 Jahre alt geworden und trotzdem für uns alle, auch für seine Familie, überraschend gestorben, war er doch bis zuletzt energiegeladener, unternehmenslustig und geistig vollkommen klar.

Er wurde in München geboren; sein Vater, Wilhelm Schütz, war Professor für Physik, seine Mutter Lucy auch Naturwissenschaftlerin. Als der Vater an die Albertina in Königsberg berufen worden war, trat Jürgen 1941 als Sextaner in das Collegium Fridericianum ein. Viele Jahre waren ihm auf dieser Schule nicht mehr vergönnt; aber sie hat ihn doch wohl nachhaltig geprägt, denn er hing so treu an ihr wie kaum ein anderer. Seine geistige Haltung war wohl auch durch diese Schule geprägt und durch die Landschaft Ostpreußens und die kulturelle und wissenschaftliche Bedeutung Königsbergs, die vor allem die Mutter ihm nahebrachte.

Sein Lebensweg spiegelt das Schicksal und Denken der Menschen seiner Generation wider, beeinflusst von Krieg, Nachkriegszeit und Neuanfang.

Nach der Zerstörung Königsbergs lebte die Familie zunächst in Jena, bis sie 1946 nach Ostaschkow in der Sowjetunion verbracht wurde (der Vater war Physikprofessor!). Dort konnte er immerhin seine Schullaufbahn mit dem Abitur beenden und seit 1950 in Leningrad Physik studieren; das Examen bestand er dann wiederum in Jena. 1956 siedelte die Familie nach Münster um, wo Jürgen Schütz das Studium der Medizin aufnahm, mit der Promotion abschloss, Facharzt für Röntgen- und Strahlenheilkunde wurde und schließlich nach der Habilitation Leiter der Abteilung Radiologie und Strahlenschutz der Universitätsklinik Münster.

Nachdem er seine Frau verloren hatte (Tochter Cornelia), heiratete er 1998 noch einmal, eine Fachkollegin, seine jetzige Frau (deren Töchter: Anna und Elena) und erlebte noch die Freude an seinen Enkelkindern. Zuletzt lebte er mit seiner Familie in Berlin. Ich kann aber sagen, dass unsere Schule, das Landfermann-Gymnasium, auch seine geworden ist.



*Stadtwappen von Königsberg und
das alte Gebäude des Collegium Fridericianum*



Ich habe ihn vor so vielen Jahren, ja Jahrzehnten dort zum ersten Mal getroffen, dass ich mich gar nicht mehr erinnern kann, wann das gewesen ist. Viele Jahre kam er einfach als Gast und interessierter Altschüler; später, als Herr Frühbrodt und Dr. Burdenski gestorben waren, übernahm er deren Aufgaben, d.h. er sprach die Grußworte der Friderizianer.

Von Münster und dann Berlin kam er regelmäßig zur Preisverleihung der Collegium Fridericianum-Stiftungen, war Pate bei den Abiturfeiern im Sommer und den Preisverleihungen im Herbst, teilweise abwechselnd mit Herrn Wolfram Hahn (Eintritt in das Friderizianerkolleg 1939), und er wurde Mitglied des Kuratoriums für die drei Stiftungen. Noch im Juli 2017 war er in Duisburg, und ich habe ihn immer bewundert für seine Energie und Mobilität in seinem Alter, denn so eine Zugreise Berlin – Duisburg mit Sitzungen und Übernachtung traut sich kaum jemand in seinem Alter zu. Deswegen kam sein Tod so überraschend, „der Professor“, wie er meist bei uns genannt wurde, wirkte immer so fit und energiegeladener.

Aus dem Gesagten ist leicht zu ermessen, wie wir ihn vermissen werden. Aus den Reihen der Altschüler des Friedrichskollegs wird es keinen Nachfolger mehr geben.

LfG als Schule für Nachhaltigkeit – ein „update“ 2018

von Dorothee Lotz

Seit mehreren Jahren profiliert sich das LfG als nachhaltige Schule, seit dem 15.12.2016 ist es als Fairtrade-Schule zertifiziert – und auch im vergangenen Jahr hat sich einiges getan.

Abgesehen von unseren Neigungskursangeboten zu Themen der Nachhaltigkeit, die sich nach wie vor großer Beliebtheit erfreuen, begibt sich das Landfermann-Gymnasium mit seinen Kooperationspartnern immer mehr auf den Weg zum schonenden Nutzen von Ressourcen.



Lehrerinnen und Lehrer achten zusammen mit ihren Klassen vermehrt darauf, dass in Pausen das Licht gelöscht wird und Müllsortierung zumindest in den unteren

Jahrgangsstufen gewissenhaft vollzogen wird. Nicht immer gelingt letzteres reibungslos – vor allem wenn Lerngruppen in Klassenräumen zu Gast sind. Daher bringt das Landfermann-Gymnasium nun Aushänge in der Nähe der verschiedenfarbigen Mülleimer in den Klassenräumen an, die die Sortierung kurz und bündig erläutern. Um Müllvermeidung, gewissenhafte Müllsortierung und das Fegen der Klassen- und Kursräume werben wir auch weiterhin.

Auf Antrag des Fairtrade-Teams der Schule und mit Unterstützung der Schulleitung und Zustimmung aller Gremien (Lehrer, Schülereltern und vor allem Schülervertretung) haben unsere Cafeteria- und Mensa-Betreiber Familie Boyen-Kowalski das Cafeteria-Angebot neu gestaltet. Neben neuem/anderem Brot mit gesünderen Bestandteilen für leckere Sandwiches, fair gehandeltem Kaffee und mehr Rohkostangeboten werden seit diesem Schuljahr auch weniger Snacks in Wegwerf-Verpackungen angeboten: Kaffee und andere Heißgetränke kann nun jeder aus einem wiederverwendbaren, blau-verzierten Landfermann-Becher genießen (für 4,- Euro ist man dabei – die erste Füllung ist umsonst), und Salate werden ab sofort mit Holz- (statt Plastikgabeln) verkauft. Hier leistete die von Andreas Stiel geleitete Schülerfirma wertvolle Hilfe.

Frau Jäger berichtet darüber hinaus auf unserer Homepage:

„Seit September dieses Jahres gibt es vier Fairtrade-Botschafter*Innen an unserer Schule: Sara Meter (9d), Sander Erdal (8b), Oliver Malik (Q1) und Patrick Renz (Q1) – auf dem Foto v.l., mit Frau Jäger.“



In einer ganztägigen Akademie für Fairtrade-Schüler*Innen, die zum ersten Mal für mehr als 200 Teilnehmer aus ganz Nordrhein-Westfalen in Duisburg stattfand, erfuhren die Schüler*Innen unseres Schul-Fairtradeteams in Workshops, Ralleys und Chatgruppen mehr zu Themen wie z.B. Fairer Handel und Kinderrechte, Welthandel, zu Vernetzungsmöglichkeiten mit anderen Schulen und zum gemeinsamen Einsatz als Schulteam.

Das Punkmusical „Global Playerz“ des pädagogischen Theaters Sonni Maier über Globale Gerechtigkeit und Fairtrade, Hunger, Armut und Lohnausbeutung machte die Anwesenden mit rockig-punkigen Live-songs nachdenklich:

„Bin ich denn ein Supermann, der alle retten kann? Du willst was verändern, was hindert dich? Ich bin zu klein.“

Am Ende eines arbeitsreichen Tages erhielten alle beteiligten Schüler eine Urkunde, in der sie offiziell zu Fairtradebotschaftern ernannt wurden. Ihre Aufgabe wird es nun sein, das Thema Fairtrade weiter in die Schule zu tragen.“

Den neuen Botschafter*Innen für Fairtrade am Landfermann unseren Herzlichen Glückwunsch!



Action!Kidz am Landfermann

Sammlung für Indien erbrachte 1340 €

von Kayra Su Isimer (6b), Dilara Kozaci, Linn Jonck (6c) und Ursula Jäger

Am Tag der Offenen Tür, einem verschneiten Samstag, dem 9. Dezember 2017, verkaufte der Neigungskurs „Zukunft leben“ am Indien-Stand köstliche selbstgebackene Kekse, selbstgemachte Teelichter, kleine Elefanten und Glückstüchchen mit kleinen Edelsteinen. Die Aktion fand nicht nur zum Spaß statt, sondern hatte einen besonderen Hintergrund. Das Geld, das durch den Einsatz des Kurses eingenommen wurde, fließt weiter zur Kindernothilfe in Duisburg und von dort auf direktem Wege nach Bihar, einem der ärmsten Bundesstaaten im Nordosten Indiens. „Die Kinder dort brauchen unsere Unterstützung“ – informierte die Leiterin des Projektes, Frau Jäger. Viele Kinder arbeiten dort unter schlimmsten Bedingungen in Ziegeleien, um ihre Familien finanziell zu unterstützen.



Das Geld ermöglicht den Kindern einen Schulbesuch und entlastet die Familien finanziell. Unser Kurs hofft darauf, dass das Geld schnell zur Hilfe ankommt. Doch allein schaffen wir das nicht. Alle Menschen sollten dabei anpacken, den Kindern in Indien und in anderen Ländern des globalen Südens zu helfen! Wir bedanken uns bei allen, die etwas an unserem Stand gekauft oder gespendet haben. Bei der Trödelmarktaktion der 5er-, 6er- und 7er-Schüler am 26. Juni 2018 wurden weitere 363 Euro dank der Zusammenarbeit der Schülercommunity, des Fairtrade-Teams und der Action!Kidz des Neigungskurses „Zukunft leben“ der Klassen 6 eingenommen.

Mit großer Begeisterung nahmen die Action!Kidz nicht nur am Trödelverkauf teil, sie verkauften auch selbstgemachte Geschenkanhänger, Lose und sorgten durch leckere Kuchenspenden und frisch gebackene Waffeln für das leibliche Wohl aller Teilnehmer!

Außerdem spendet das LfG-Fairtrade-Team in diesem Jahr zusätzlich 350 Euro. Eifrige SchülerInnen sammelten Pfandflaschengeld in einem in der Schule aufgestellten Pfandflaschenbehälter, der immer wieder an anderen Stellen des Schulgebäudes zu finden ist. **VIELEN DANK** an alle, die die Aktion unterstützt haben!



Schulentwicklung 2018: Das Landfermann im 21. Jahrhundert

von *Sophia Heinrich*
Leiterin der Steuergruppe

Nach dem erfolgreichen Durchlaufen der Qualitätsanalyse im Herbst 2017, die uns nur wenige Bereiche aufzeigte, in denen wir uns noch entwickeln könnten, haben wir uns in diesem Kalenderjahr mit der Vielfalt an unserer Schule beschäftigt.

Das Jahr 2018 hat das Landfermann-Gymnasium im Bereich der Digitalisierung wieder einen Schritt weitergebracht, so dass man zumindest im Hauptgebäude guten Gewissens behaupten kann, dass wir im 21. Jahrhundert angekommen sind. Jeder zweite Raum verfügt dank der Unterstützung durch den Förderverein der Schule über ein Active-Board (eine Art digitale Tafel). Alle anderen Räume verfügen über einen fest installierten Beamer, der in kürzester Zeit einsatzbereit ist. Die Ausstattung ermöglicht es uns nun, digitale Bildung in den Blick zu nehmen. Erste interne Fortbildungen durch unsere sehr computeraffinen Kolleginnen und Kollegen zeigten uns die erweiterten Gestaltungsmöglichkeiten von Unterricht, die die Nutzung digitaler Medien mit sich bringen, auf. Der Grundstein für einen gezielten Einsatz unserer neuen, digitalen Ausstattung ist gelegt, und es werden sicherlich viele weitere Schritte und interne Weiterbildungen folgen, da das Kollegium den Mehrwert durchaus zu schätzen gelernt hat.

Im Projekt Vielfalt fördern des Kompetenzteams Duisburg haben wir uns kollegialen Hospitationen gewidmet, um den bereits eingeschlagenen Weg hin zu mehr Teamstrukturen weiter zu beschreiben. Im Rahmen der kollegialen Hospitationen besuchten sich Lehrerinnen und Lehrer gegenseitig im Unterricht und evaluierten diesen anschließend nach zuvor selbst festgelegten Gütekriterien. Diese Form der Unterrichtsbeobachtung erlaubt Einblicke in den Unterricht von Kolleginnen und Kollegen, und die Nachbesprechungen ermöglichen neue Impulse für die Weiterentwicklung und die Qualität des Unterrichts. In vielen Fällen wurden die kollegialen Hospitationen als gewinnbringend empfunden.

Ein weiterer Schwerpunkt unserer Schulentwicklungsarbeit war im Jahr 2018 die Begabungsförderung. Als eine von deutschlandweit 300 Schulen wurde das Landfermann-Gymnasium ausgewählt, sich an der Bund-Länder-Initiative „Leistung macht Schule“ (LemaS) zur Weiterentwicklung der Begabungsförderung beteiligen zu können. „Wir erkennen Interessen und fördern Talente“ heißt es in unserem schulischen Leitbild, so dass dieses Projekt hervorragend zu uns und unserem weitgefassten Begabungsbegriff passt. Über einen Projektzeitraum von zehn Jahren werden dafür bundesweit 125 Millionen Euro investiert und damit so viel wie noch nie zuvor bei einer Bildungs-kooperation von Bund und Ländern. Die konkrete Zusammenarbeit zwischen den Schulen und den Wissenschaftlern des Forscherverbundes begann im September mit einer Auftaktveranstaltung auf dem Bildungskongress in Münster.

Ein Facette unserer Arbeit im Rahmen der LemaS-Initiative ist die Entwicklung spezieller Aufgabenformate, die eine größere Flexibilität in der Bearbeitung ermöglichen und dabei trotzdem gewährleisten, dass die Kompetenzanforderungen der Lehrpläne erreicht werden. Bei der Bewältigung dieser herausfordernden Aufgabe werden wir durch den Mathematik-Didaktiker Prof. Ralf Benölken von der Bergischen Universität in Wuppertal begleitet. Ebenfalls werden wir in den Fächern Chemie und Informatik bei der Flexibilisierung des Unterrichtes wissenschaftlich begleitet. Die Erkenntnisse aus den MINT-Fächern sollen später auch für alle anderen Unterrichtsfächer an unserer Schule nutzbar gemacht werden.

Ein zweiter Arbeitsschwerpunkt des LemaS-Projektes betrifft die Weiterentwicklung unseres Schulleitbildes. Unser Konzept zur Gestaltung individueller Bildungskarrieren (IBK) hat in den vergangenen Jahren bereits großen Einfluss darauf gehabt, unsere Schule dahin zu lenken, dass wir die Persönlichkeitsentwicklung unserer Schülerinnen und Schüler über den Regelunterricht hinaus in den Blick nehmen. Durch das LemaS-Projekt wird an diese Leitbildarbeit angeknüpft: Begleitet durch die Professorin Simone Seitz von der Universität Paderborn werden wir unser schulisches Leitbild behutsam weiterentwickeln – evolutionär statt revolutionär, denn bereits jetzt werden unsere pädagogischen Prinzipien in der Fachwissenschaft vor allem hinsichtlich unseres IBK-Konzeptes intensiv als gelungenes Praxisbeispiel diskutiert. Arbeitsschwerpunkt wird hier eine Erweiterung des Drehtürmodells hin zur außerunterrichtlichen Förderung von besonders Interessierten in jahrgangübergreifenden Gruppen sein.

Ein erster pädagogischer Tag im Schuljahr 2018/19 befasste sich ebenfalls mit dem Thema Begabungsförderung. Für den Einstieg in die Projekte der LemaS-Initiative und aufgrund von Anfragen aus der Elternschaft erschien es uns sinnvoll, einen pädagogischen Tag zu diesem Thema durchzuführen, um die entsprechende Basis für die Projektarbeit zu schaffen. Mit ihrer Expertise unterstützte uns an diesem Tag Frau Dr. Gabriele Baudson von der Universität du Luxembourg, die das Kollegium mit ihrer aufgeschlossenen und offenen Art für die besonderen Bedürfnisse begabter Schülerinnen und Schüler sensibilisieren konnte. Eine Besonderheit dieses Tages war die „Nutzung schulinterner Ressourcen“. Unsere Sonderpädagogin, einige Eltern, Schülerinnen und Schüler standen uns zu Fragen rund um die Themen Autismus-Spektrumsstörungen, Inklusion, Lese-Rechtschreibschwäche, Dyskalkulie, Programme zur Begabungsförderung und Bedürfnisse von Begabten im Unterricht zur Verfügung, beantworteten geduldig die Fragen des Kollegiums und ermöglichten Einblicke in ihren Alltag.

Diese sehr persönlichen Berichte riefen die Bedeutung von individueller Förderung im Unterricht wieder stärker ins Bewusstsein der Lehrerinnen und Lehrer, so dass sich anschließend viele Lehrkräfte einmal mehr Gedanken zur Individualisierung ihres Unterrichts machten.

In der Schulkonferenz am 11. Oktober 2018 wurde unsere Rückkehr zu einer neunjährigen Schulzeit am Gymnasium beschlossen. Diese Umstellung stellt uns vor neue Herausforderungen, da wir unser bewährtes Profil selbstverständlich auch als G9-Schule gerne erhalten möchten. Die veränderte Stundentafel des

Schulministeriums verlangt uns ein gewisses Maß an Kreativität ab, um unsere bisherigen Konzepte weiterhin umsetzen zu können. Aus diesem Grund werden wir uns zu Beginn des nächsten Jahres (im Februar 2019) gemeinsam mit der Eltern- und der Schülerschaft im Rahmen eines Schulentwicklungstages mit der Zukunft des Landfermann-Gymnasiums beschäftigen. Zwei zukünftige Neuerungen stehen jedoch schon fest. In Zukunft wird das Sprachangebot noch vielfältiger ausfallen als bisher, da zukünftig Spanisch als Wahlpflichtfach ab Klasse 7 und Niederländisch als zweites Wahlpflichtfach ab Klasse 9 angeboten werden. Der Schulentwicklungstag im Februar verspricht dennoch spannend zu werden, da durch die partizipative Mitgestaltung aller an Schule beteiligten Personen (Lehrer, Schüler, Eltern) Impulse für neue Entwicklungsprozesse am Landfermann angestoßen werden können.

Das Landfermann zu Gast im Europäischen Parlament

Als Europaschule ist es Teil unseres Auftrages, uns gezielt mit europäischen Institutionen und ihrer Arbeitsweise zu befassen. Aus diesem Grund hatten die Schülerinnen und Schüler der Einführungsphase am Fronleichnamstag die Möglichkeit, das Europäische Parlament in Brüssel zu besuchen.

Ein weiterer Parlamentsbesuch für interessierte Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 10 und 11 findet am 5. November 2018 (nach Redaktionsschluss) statt. Fahrten nach Brüssel oder Straßburg ermöglichen einen hautnahen Einblick in die Aufgabenbereiche und Abläufe innerhalb der wichtigsten europäischen Institutionen.



Das Landfermann-Gymnasium als Botschafterschule des Europäischen Parlaments

von Manuela Wenk

Der Europagedanke und die Europäische Integration sind wichtige Bestandteile der schulinternen Curricula am Landfermann-Gymnasium. Alle Fachgruppen nehmen den Europagedanken ernst. Sowohl in den geisteswissenschaftlichen Fächern und den Sprachen als auch in den naturwissenschaftlichen Fächern wie zum Beispiel im Fach Chemie erfolgt eine Festschreibung europäischer Inhalte in den schulinternen Curricula. Nicht nur im eigentlichen Unterricht werden europäische Inhalte vermittelt, sondern auch außer-unterrichtlich ist der Europagedanke präsent. Dazu gehören beispielsweise das Auslandspraktikum Projet Praxis (Auslandspraktikum in Frankreich) und die entsprechenden Fremdsprachenzertifikate, die unseren Schülerinnen und Schülern die Studierfähigkeit im europäischen Ausland ermöglichen. Darüber hinaus lädt das Landfermann Gymnasium externe Experten zu verschiedenen Veranstaltungen, welche zuvor im Rahmen des Unterrichts vorbereitet werden, an die Schule ein. Beispielsweise werden so fruchtbare Debatten mit Europaabgeordneten geführt, wie bei der Podiumsdiskussion anlässlich des diesjährigen Europafestes.

Nach dem Besuch der Bundeskonferenz der Europaschulen in Berlin entstand der Wunsch, die Zertifizierung als Botschafterschule des europäischen Parlaments anzustreben, um nach der Rezertifizierung als Europaschule im Jahr 2016 den europäischen Gedanken noch weiter zu stärken und die Schulgemeinschaft noch intensiver in den Europagedanken einzubinden. Besonders interessant und befürwortet wird der Anspruch des Projekts die Schülerinnen und Schüler aktiv einzubinden, indem Juniorbotschafterinnen und Juniorbotschafter eigene Verantwortung und Handlungsmöglichkeiten gegeben werden. Im Zentrum des Projekts stehen (laut Konzept der Botschafterschulen) sowohl die Beschäftigung mit dem Thema Europa, vermittelt über sogenannte Juniorbotschafter (Ansatz der peer group education) auf Basis hierfür bereitgestellter Methoden und Materialien als auch der Aufbau enger, regelmäßiger Beziehungen untereinander und zu Botschafterschulen in anderen Ländern der EU.

Die geforderten fünf Kriterien, um als Botschafterschule des europäischen Parlaments zertifiziert zu werden, erfüllt das Landfermann Gymnasium weitestgehend durch seine Eigenschaft als Europaschule. Um als Botschafterschule des europäischen Parlaments zertifiziert zu werden, muss die Schule ein Europaprofil und einen Infopoint besitzen, Projekt-tage durchführen, Öffentlichkeitsarbeit tätigen und Juniorbotschafter in das Programm einbinden. Als Europaschule erfüllt das Landfermann-Gymnasium die fächerübergreifende Einbindung des Europa-Themas in das schulinterne Curriculum. Ebenso wird in der Jahrgangsstufe 9 jährlich ein Europaaktionstag in Kooperation mit drei weiteren Duisburger Gymnasien und mit dem „europe direct“-Büro durchgeführt. Neben dem Europaaktionstag sind in diesem Jahr erstmalig Planspiele in Kooperation mit der Universität Duisburg-Essen durchgeführt worden, im Rahmen derer Studentinnen und Studenten der Universität mit den Klassen 9a und 9c simulierten wie ein Gesetz diskutiert und verabschiedet wird. Am Ende des Schuljahres soll den verbleibenden 9er Klassen ermöglicht werden, ähnliche Erfahrungen wie ihre Parallelklassen zu machen. Die Öffentlichkeitsarbeit erfolgt unter anderem über den News Ticker auf der Homepage. Neu umzusetzen sind die beiden Kriterien des Infopoints sowie der Senior- und Juniorbotschafterinnen und Juniorbotschafter.

Die Seniorbotschafter sind Frau Wenk (Initiatorin des Projekts) und Herr Burre. Die Juniorbotschafterinnen und Juniorbotschafter sind dieses Jahr aus den Jahrgängen acht bis Q1 angeworben worden. Voraussetzung, um in dem Team aufgenommen zu werden, ist einerseits das Interesse an Politik, insbesondere europapolitischen Themen, und andererseits die Bereitschaft Zeit außerhalb des Unterrichts in die Vorbereitung verschiedener Aktivitäten und die Betreuung des Infopoints zu investieren.

Der Infopoint ist im Verwaltungstrakt gegenüber von Herrn Haerings Büro eingerichtet worden, bestehend aus einem Infokosten, Prospekthaltern mit Informationsmaterial und einer Magnetwand, die der Kommunikation dient. In dem Glaskasten werden über aktuelle Themen aus der Politik, Austausch, Projekt-tage, Fahrten und ähnlichen Schüleraktivitäten zeit-nah durch Berichte und Fotos informiert. Die Magnetwand daneben dient dazu die Schulgemeinschaft derart einzubinden, dass jeder herzlich eingeladen ist, Fragen anzuhängen, die gemeinsam beantwortet werden, oder aber auch interessante Artikel, über die man die Schulgemeinschaft informieren möchte.

Dieser Infopoint soll durch die Juniorbotschafter gepflegt, aktualisiert und betreut werden. Ausgewählte Juniorbotschafterinnen und Juniorbotschafter haben sich der Aufgabe gewidmet die folgenden Themen mittels Infopoint zugänglich zu machen: Teilhabe am europäischen Leben als Landfermann-SchülerIn, Brexit und eine Top-News Ecke. Nina Weiner (9d) hat die Aufgabe übernommen den Brexit aufzuarbeiten und wird diesen Teil des Infopoints während der Austrittsverhandlungen regelmäßig aktualisieren. Ebenso ist durch Nina Weiner sehr ansprechend visualisiert worden, wie man als SchülerIn des Landfermann-Gymnasiums an dem europäischen Leben unserer Schule teilnehmen kann. Sie hat dieses Informationsblatt sowohl differenziert für Schüler aus der Sekundarstufe I bzw. II als auch nach Interesse, wodurch eine sehr übersichtliche und für Schüler einfache Visualisierung des Europaprofils möglich ist. Ergänzt wird dieses durch unsere „Europablume“, die am Tag der offenen Tür die Zertifizierungskriterien als Europaschule und die Erfüllung seitens des Landfermann Gymnasiums visualisiert. Durch diese beiden Informationsblätter soll der Schulgemeinschaft noch bewusster werden, inwieweit der europäische Gedanke durch sie selbst

gelebt wird. Eine Kleingruppe von Juniorbotschafterinnen und Juniorbotschaftern hat sich bereiterklärt, über die aktuell stattfindenden Austausche zu informieren.

Im zweiten Halbjahr haben sich die Juniorbotschafterinnen und Juniorbotschafter damit beschäftigt das Europafest mitzugestalten und vorzubereiten. So haben hierzu die Jahrgangsstufen 8, 9 und EF verschiedene Stationen vorbereitet, zum Beispiel ein Monopoly und eine Rallye durch das Schulgebäude. Selbstverständlich haben alle Stationen, die sie vorbereitet haben, einen Europa-bezug. Die Jahrgangsstufe Q1 hat unter anderem die Podiumsdiskussion mit renommierten Politikern vorbereitet. Dazu hat insbesondere Anas Nafile (Q1) die Politiker eingeladen und zusammen mit den anderen Juniorbotschaftern der Q1 diese inhaltlich vorbereitet.

Langfristig ist geplant, dass die Juniorbotschafter im Rahmen des Politikunterrichts in ausgewählten und mit der jeweiligen Lehrkraft abgesprochenen Momenten den Unterricht übernehmen, um selbst entwickelte Stunden zu halten, die vorher im Rahmen der Treffen des Botschafterteams vorbereitet worden sind.

Europaaktionstag 2018

von Manja Jo Fackert (9b)

Am Europaaktionstag 2018 wurden unter dem Motto „In Vielfalt geeint - Europäischer Kultur in Duisburg begegnen“ Plakate von Schülern aus vier Gymnasien in Duisburg erstellt: Das Landfermann-, das Mannesmann-, das Abtei- und das Krupp-Gymnasium. Die Schüler brachten Fotos von Orten mit, an denen sie in Duisburg eine Verbindung zu Europa erkennen. Nach jeweils einer kurzen Ansprache des Bürgermeisters und einem Vertreter des Veranstalters EuropeDirect wurden schulübergreifende Gruppen der Teilnehmer ehrenamtlichen Mitarbeitern des EuropeDirect-Teams zugewiesen, die diesen während des Projekts unter die Arme griffen und Anregungen zur Gestaltung der Plakate gaben. Dann einigte sich jede Gruppe auf einen Unteraspekt des Themas, wie zum Beispiel „Verbindende Orte in Duisburg“, und die Bilder wurden auf die Plakate geklebt und durch Text oder Zeichnungen ergänzt. Sobald alle mit dem Ergebnis zufrieden waren, wurde der Vortrag geübt, um vor der professionellen Jury, die extra angereist war, zu überzeugen. Besagte Jury krönte ein Plakat inklusive Vortrag zum Sieger. Doch es gab einen weiteren



Publikumspreis, der durch alle Schüler abgestimmt wurde. Jetzt sind die Plakate in der Stadtbibliothek bzw. als Wanderausstellung in den teilnehmenden Schulen zu begutachten. (Fotos vom Europafest)



Klassenfahrt der 8d nach England

von Matthias Reuber

Vom 14.5. bis 19.5.2018 fand die Klassenfahrt der 8d nach Großbritannien statt. Ziel war die historische Stadt Canterbury in der Grafschaft Kent im Südosten Englands. Die Anreise erfolgte per Bus und Fähre ab Duisburg über Dünkirchen und Dover nach Canterbury. Dort angekommen, trennten sich unsere Wege von denen der Reisegruppe einer Gesamtschule aus Mainz, mit der wir uns aus Kostengründen den Bus für die Kanalüberquerung teilten. Am Abend des Ankunftstages erkundeten wir erstmals den mittelalterlichen Stadtkern und die kulinarischen Spitzenleistungen der weltberühmten englischen Küche. Medal for bravery included.

Tag 2 der Klassenfahrt war der Erkundung Canterburys und seiner Sehenswürdigkeiten gewidmet. Die Stadtführerin verzweifelte an unseren englischen Sprachkenntnissen, die ihr wenig Gelegenheit boten, ihr ebenfalls vorzügliches Deutsch zum Besten zu geben. Ungewöhnliche Einblicke ins britische Schulwesen gewährte der Besuch der Kings School. Nicht alleine wegen des beträchtlichen Schulgeldes, für das man sich bei uns Zuhause ein Reihenhaus kaufen kann, sondern auch aufgrund der Schulkleidung, für die der Spruch gemacht zu sein schien, dass die Geschmäcker verschieden sind; oder dem humorlosen Regelkatalog das Betreten der heiligen Rasenflächen auf dem Campus betreffend. No trespassing!

Höhepunkt unserer Studien war der Besuch der Canterbury Cathedral, einer der bedeutendsten gotischen Kirchen Großbritanniens. Es war hier, dass vier Ritter auf Geheiß König Heinrichs II (Will no one ride me of this turbulent priest?) den Erzbischof Thomas Beckett erschlugen und die Residenzstadt des Märtyrers durch den fortan zuverlässig fließenden Pilgerstrom in das mittelalterliche Pendant einer Touristenhochburg verwandelten. Hence, the Canterbury Tales. Am frühen Abend kauften wir bei Tesco den Proviant für die Folgetage ein. Die Zubereitung des Abendessens in der Küche der Jugendherberge führte zu besonders intensiven Begegnungen mit der indigenen Bevölkerung. Der Grad der Freundlichkeit spielte sich teils auf Brexit-Niveau ab. Es mundete dennoch.

Am Tag 3 stand der Besuch von London auf dem Programm. Die Busfahrt zum Mittelpunkt der Welt auf dem Greenwich Observatory Hill vollzog sich bei typisch britischen Wetter. Dennoch war der Blick von dort oben auf die Skyline von Canary Wharf und den Millennium Dome am anderen Themseufer beindruckend. Nach kurzem Abstecher in den London Foot Tunnel und dem erfolglosen Versuch, den tea clipper Cutty Sark in Gänze (inklusive Bug, Heck, Kiel und Top Mast) zu fotografieren, ging es von den Greenwich Piers per Boot die Themse aufwärts nach Westminster, dabei den berühmten Tower of London rechts liegen lassend. Es folgte ein konzentriertes Abarbeiten der points of interest der Kategorie must-see von den Houses of Parliament bis zu Nelson's Column auf dem Trafalgar Square.

Nach dem Mittagessen in der Nähe von Covent Garden ging es per U-Bahn nach Kensington, wo im Natural History Museum erkundet wurde, wie man das Alter von Bäumen bestimmt, wie sich ein Erdbeben der Stufe 8 anfühlt, wie sich Wale verständigen und wie die Menschen der Steinzeit lebten. To name but a few insights. Im benachbarten Edelkaufhaus Harrods konnte man hingegen ein Verständnis für das kapitalistische Gesetz der Preisbildung erwerben: die Kosten gewisser Konsumgüter berechnen sich proportional zu ihrer Nutzlosigkeit und antiproportional zum Gesetz der Schönheit. Whatever.

Eine andere Lektion lehrte die Fahrt mit der London Tube Richtung Busparkplatz. Regel 1: Die Treppen zur U-Bahn sind lang, steil und überfüllt oder sehr lang, sehr steil und sehr überfüllt. Regel 2: Stand right. Walk left. Regel 3: Die Bahnen fahren schneller und halten kürzer als in Deutschland. Regel 4: Some people walk right, some left. Everybody, therefore, gets stuck and finds himself standing. Regel 5: Das Trinken eines Heißgetränks zwischen zwei aufeinanderfolgenden Bahnen ist aufgrund der hohen Taktung kaum zu schaffen und daher nicht zu empfehlen. Regel 6: Das Einsteigen in eine Bahn mit nicht oder teilweise geleertem Heißgetränk ist im peak-time Verkehr kaum möglich und daher nicht zu empfehlen. Regel 7: Schüler warten auf ihren Lehrer. Regel 8: Die vorausgehende Regel gilt ausnahmslos. Regel 9:...

Tag 4 war einem Ausflug in die Küstenstadt Brighton gewidmet. Überall in England ist man in der Nähe des Meeres. In Brighton ist man am, auf dem Brighton Palace Pier gewissermaßen über dem Meer. Vor über zwei Jahrhunderten entdeckte Prinz Georg, der spätere Georg IV den Ort als sein London by the Sea;



er ließ im Laufe der Jahre den Royal Pavilion als ein Muster imperialen Glanzes, monetärer Verschwendung und ästhetischer Verirrung errichten: ein teures Stück Asien in East Sussex. Was es dort zu sehen gab: China, Indien, Indien, China. Was es dort zu lernen gab: George liebte Frauen, aber nicht seine eigene; er liebte das Essen, aber nicht das gesunde; er liebte das Reiten, aber schämte sich ob seiner Fettleibigkeit als Reiter erkannt zu werden, usw. Apropos Essen. Nach intensivem Studium des grell-dekadenten Unterhaltungsangebots auf dem Palace Pier dinierten wir, flankiert von Kohorten von Seemöwen, at the seaside. Frankreich hat die belle cuisine. Italien seine bella cucina. England hat fish and chips. Muss sein und macht satt!

Der fünfte und -zum Leidwesen aller- letzte Tag des Aufenthalts wurde wieder in Canterbury zugebracht, von wo aus spätabends die Heimreise per Bus anstand. Den thematischer Schwerpunkt des final day

bildeten die Canterbury Tales von Geoffrey Chaucer, die mittels aller Sinne beim Museumsgang und den anschließenden Workshops erschlossen wurden. Beim Bewältigen der unterschiedlichen Stationen wurde auf überzeugende Weise der Nachweis erbracht, dass einige Schüler unserer Gruppe die Anforderungen des Mittelalters an das handwerkliche Geschick des Einzelnen problemlos gemeistert hätten. Einige wären freilich verhungert oder erfroren. Survival of the skilful!

Dankenswerterweise beschloss die Leitung der Jugendherberge uns das Abschiednehmen durch die konsequente Verweigerung von Dienstleistungsbereitschaft am Abfahrtstag zu erleichtern (No, you cannot leave your luggage here. No, you cannot use the toilet). Well, the British are said to be courteous and kind. Ausnahmen bestätigen die Regel.

Nevertheless, it was truly a great experience! A trip to be remembered!



Amerikaaustausch 2018

von Manuela Wenk und Matthias Reuber

Vom 13.06. – 27.06.2018 besuchte uns eine elfköpfige Schülergruppe der Waterford High School in Wisconsin, zusammen mit den Reiseleitern Mary und Kyle Rader. Der Kontakt zu dieser Schule kam durch Frau Wenk, die private und berufliche Verbindungen nach Wisconsin hat, zustande. Vom 22.10. bis 4.11. findet während der Endredaktion der Landfermannblätter 2018 der Gegenbesuch in Waterford statt, ergänzt um zwei weitere eigenständig organisierte Besuchstage in der Metropole Chicago. Im nachfolgenden Artikel sollen ohne Anspruch auf Vollständigkeit Impressionen aus dem Schulalltag und von den sportlichen Aktivitäten während des Austausches geschildert werden. Wir hoffen sehr, daß sich ausgehend von diesem ersten Durchlauf, den wir als ausgesprochen positiv erlebt haben, dauerhaft eine Schulpartnerschaft etablieren lässt.

Impressionen von Schule und Unterricht aus Schülersicht

Waterford liegt im Bundesstaat Wisconsin, ca. 90 Kilometer süd-westlich von Milwaukee und ca. 100 Kilometer nördlich von Chicago. Der Ort hat etwa 5000 Einwohner, d.h. ungefähr ein Hundertstel der Bevölkerung Duisburgs. Die Waterford Union High School hat aber in etwa die gleiche Schülerzahl wie das Landfermann-Gymnasium (1100), allerdings gibt es nur die Klassen 9-12 (freshman, sophomore, junior, senior levels). Die Schülerinnen und Schüler haben beispielsweise mehr Wahlmöglichkeiten als an deutschen Schulen und können Fächer belegen, die es in Deutschland teilweise gar nicht gibt, z.B. Kriegsgeschichte, Holzarbeiten, Schweißen oder Fotografieren. Es besteht auch die Möglichkeit eine „study hall“ zu belegen, die dazu dient, Hausaufgaben zu erledigen. Im Gegensatz zu deutschen Schulen besteht die Möglichkeit sogenannte AP Courses (Advanced Placement courses) zu besuchen und nach erfolgreicher zentraler Abschlussprüfung College Credits zu erhalten.

Jeden Morgen wird zu Beginn der zweiten Schulstunde um ca. 8.00 Uhr die „Pledge of Allegiance“ aufgesagt, um die nationale Zugehörigkeit zum Ausdruck zu bringen. Die Schule ist im Vergleich zu unserer Schule sehr gut mit Computern, Smart-

boards, Laboren sowie Spielstätten und Sportgeräten ausgestattet. Mit dem Material wird im allgemeinen sehr pfleglich umgegangen und die Räume und Gänge sind auffällig sauber. Jeder Lehrer unterrichtet in seinem eigenen Raum und kann diesen nach seinen Bedürfnissen und Vorlieben ausstatten. Aus deutscher Sicht wirkt es etwas monoton, dass der Stundenplan jeden Tag derselbe ist. Somit hat man zwar sehr viele Wahlmöglichkeiten, muss sich jedoch für einige wenige Kurse entscheiden, die man belegt.

Das Verhältnis zwischen Schülern und Lehrern scheint entspannter als in Deutschland. Schüler und Lehrer machen Witze übereinander und bewegen sich eher auf Augenhöhe. Der Unterricht ist generell mehr praktisch als theoretisch ausgerichtet; große Teile des Unterrichts bestehen aus langfristigen Projektarbeiten. Hingegen werden die Hauptfächer, z.B. Mathematik, größtenteils frontal im Vorlesungsstil unterrichtet. Dennoch bemühen sich die Lehrer erkennbar, die Schüler zur aktiven Teilnahme zu motivieren und geben extrem viel und stets positives Feedback. Unterschiedlich ist auch, dass alle Lehrer routinemäßig digitale Medien in den Unterricht einbinden, während am LfG erst seit wenigen Jahren Smartboards in einem Dutzend Klassenräumen zur Verfügung stehen. Der Schulcampus, der während der Unterrichtszeit nicht verlassen werden darf und am Eingang durch Aufsichtspersonal durchgängig bewacht wird, ist riesig und beinhaltet in den Außenbereichen auch ein Football Field, Baseball Field, Soccer Field, Tennisplätze und ein Waldstück. Man merkt in jeder Hinsicht, dass Sportaktivitäten, die in Deutschland außerschulisch in Vereinen stattfinden, hier von und in der Schule organisiert werden und einen ganz hohen Stellenwert im Schulleben besitzen. Arbeiten nach dem Muster deutscher Oberstufenklausuren gibt es nicht. Dafür werden wöchentlich in allen Fächern Tests geschrieben. Am Quartalsende gibt es umfangreichere Prüfungen, die sogenannten „Exams“, die in weiten Teilen aus Multiple-Choice-Aufgaben (und zwar extrem vielen!) bestehen. Pausen gibt es in der Form, wie sie in Deutschland üblich sind, nicht. Die einzige Ausnahme bildet die Mittagspause, der Rest des Tages wird nonstop unterrichtet.

Anders als in Duisburg kommen die Schüler auch nicht mit öffentlichen Verkehrsmitteln zur Schule. Dafür fahren morgens und nachmittags Schulbusse, welche die jüngeren Kinder zur Schule zu befördern. Wer hingegen 16 Jahre alt ist und den Führerschein hat, kommt in der Regel mit dem eigenen Auto, da die Strecken in Wisconsin weit sind und mobile Eigenständigkeit über alles geschätzt wird.



High School Football

Sport ist ein wichtiger Bestandteil der amerikanischen Kultur. Daher war auch das außerschulische Begleitprogramm von vielen Sportveranstaltungen geprägt. Am Freitagabend unserer ersten Besuchswoche fand unter Flutlicht ein Spiel der High School Mannschaft der WHS, der berühmten Wolverines, gegen das Team aus Waukesha statt. Es wurde schnell deutlich, dass Footballspiele ein ganz besonderer Event für den ganzen Ort sind, denn ein Großteil der Bevölkerung von Village und Downtown fand sich als Spieler, Betreuer, Cheerleader, Feuerwehrmann, Hotdog-Verkäuferin oder als wild mit den Füßen stampfender Fan im Stadion wieder. Bei hervorragender Stimmung trotzten alle Krauts im Publikum den unfreundlichen



Temperaturen und feuerten die „Vielfraße“ lautstark an. Leider waren sie trotz fan support nicht torhungrig genug, weshalb das Spiel mit einem Field Goal Unterschied knapp verloren ging.

Professional Football

Ein weiteres Highlight war die Exkursion zum Lambeau Field der berühmten Packers in Green Bay, das am nördlichen Ende des Lake Michigan nahe der Mündung des Fox River liegt. Die Green Bay Packers stellen mit dreizehn Meisterschaften, vier davon Super Bowls (1966, 1967, 1996, 2010), eine der erfolgreichsten Mannschaften im professionellen American Football. Das Stadion, nach Clublegende Earl „Curly“ Lambeau benannt, ist eine Arena von gewaltigen Ausmaßen mit einem Fassungsvermögen von 81.000

Zuschauern, das auf einen Vorgängerbau aus dem Jahre 1957 zurückgeht und somit die am längsten durchgängig benutzte Wettkampfstätte der NFL. Wir hatten das große Glück, vom Eigentümer der Green Bay Packers durch die Kabinen, Gänge, Suiten und schließlich den berühmten Spielertunnel auf Spielfeld geführt zu werden; leider gibt es 360.000 weitere Miteigentümer, denn die Packers werden als einziges NFL Team als Aktiengesellschaft ohne Hauptsponsor geführt. Nachdem wir den gefürchteten Schlachtruf „Go, Pack, Go“ ins weite Rund geschickt und dabei ein schallendes Echo erzeugt hatten, machten wir uns auf die Rückfahrt gen Waterford.

En route hielten wir in Oshkosh an, um das auf dem Weg liegende EAA Museum of Aviation zu besuchen. Unter den zahlreichen Exponaten vom Beginn der Luftfahrt bis zur kommerziellen Raumfahrt waren Nachbauten des ersten Motorflugzeugs der Gebrüder Wright, der Spirit of St. Louis von Atlantiküberquerer Charles Lindbergh, der Voyager, mit der Dick Rutan und Jeana Yeager 1986 in neun Tagen die erste non-stop Weltumrundung (42.000 km) ohne Nachtanken schafften sowie des SpaceShipOne, eines von einem Trägerflugzeug aus in der Luft gestarteten Raketenflugzeugs, mit dem im Jahre 2003 die kommerzielle Raumfahrt eingeläutet wurde. Neben diesen beeindruckenden Zeugnissen der Technikgeschichte lernten wir auch einige Anekdoten kennen: dass der erste Flug der Gebrüder Wright im Jahre 1903 schon nach 100 Metern Distanz zu Ende war; dass Lindberghs Flugzeug vorne über keine Windschutzscheibe verfügte, weshalb er größtenteils „blind“ geflogen ist, dass Rutan und Yeager ein Paar waren aber sich kurz vor ihrem Neuntageflug auf engstem Raum trennten; dass der Pilot des SpaceShipOne, Michel Melvill, nach Verlassen der Erdatmosphäre eine Packung M&Ms schweben ließ.

Soccer Friendly Game

Um dem Kulturaustausch auch eine bilaterale Note zu verleihen, vereinbarte unsere Reisegruppe ein Spiel gegen das Soccer Team der WHS. Nachdem



über die richtige Benennung dieses in der Hauptsache mit den Füßen ausgeübten Sportes keine Einigung erzielt werden konnte (what is the real football?), musste die Wahrheit auf dem Platz gesucht werden. Zunächst sah es danach aus, als könnte das in dieser Formation noch niemals aufgelaufene Team des LfG gegen die eingespielte Mannschaft aus Waterford nicht bestehen. Nachdem aber Tim „der Titan“ Ganser als Torwächter aufgestellt worden war, wodurch das Runde nachhaltig am Einschlag ins Eckige gehindert wurde, gelang es den Landfermännern und Landferfrauen mit Einsatz und hoher Laufbereitschaft ein ehrenvolles Unentschieden zu erzielen.

Professional Basketball

Die National Basketball Association gilt als die beste Basketballliga der Welt. Wenn die einzigen beiden verlustpunktfreien Teams der NBA aufeinandertreffen, darf man zurecht davon ausgehen, dass es sich um Sport auf höchstem Niveau handelt. Das Spiel der Milwaukee Bucks gegen die Toronto Raptors, das wir im gut gefüllten Fiserv Forum der größten Stadt Wisconsins anschauen konnten, erfüllte diese Anforderungen in jeder Hinsicht. Obwohl der nach Auskunft von Bucks-Fan und Korbballexperte Alexandros Chatziliadis beste Spieler Milwaukeees, Giannis „The Greek Freak“ Antetokounmpo verletzungsbedingt fehlte (gerüchteweise hat er sich beim Aussprechen seines eigenen Namens gezerzt), gewann die Heimmannschaft in souveräner Manier aufgrund des ausgeglicheneren Kaders, vielen Dreipunktewürfen und erfolgreich abgeschlossenen Tempogegenstößen. Das umfangreiche Entertainmentprogramm während der Auszeiten und Pausen bewies, dass man keine Vorstellung von Entertainment hat, bevor man in den USA gewesen ist. A truly unique experience!

Mit dieser positiven ausschnittshaften Zwischenbilanz endet unser Bericht vom Amerikaustausch. Wir freuen uns auf die verbleibenden Tage in Waterford und den Stopover in Chicago, bevor wir zurück nach Deutschland ins schöne Duisburg aufbrechen.

Austausch Cluny 2018

Im Dezember 2017 besuchten uns die Franzosen in Duisburg. Vom 19. März bis 23. März war eine Delegation von 17 Siebtklässlern zu Besuch in Cluny.

*Daria Della Saletta und Lilli Jung
(mittlerweile Klasse 8b) berichten
in ihrem Reisetagebuch darüber.*

19.03.2018 Der Anreisetag

Die Busfahrt war anstrengend, aber lustig. Nach neun Stunden Fahrt wurden wir in Cluny mit lächelnden Gesichtern empfangen. Den restlichen Abend verbrachten wir in unseren Gastfamilien.

20.03.2018 In Cluny unterwegs

Am Dienstagmorgen um 8:15 Uhr wurden wir in der Aula des Collège Pierre Paul Prud'hon vom Schulleiter empfangen. Danach besuchten wir das Kloster in Cluny. Wir bekamen getrennte Führungen, die Deutschen sind zusammen gegangen und die Franzosen hatten eine eigene Führung. In der Abaye Cluny war es interessant. Anschließend gingen wir in zwei Gruppen auf den „Tour de Fromages“. Von diesem Turm hatten wir eine tolle Aussicht auf Cluny: Der Turm an sich war ganz gut, aber er hat bei jeder Bewegung laut geknackt, weil die Böden aus Holz waren. Gegen Mittag sind ein paar Kinder zum Mittagessen in der Mensa der Schule gegangen. Nach dem Essen gingen wir erneut zum Kloster von Cluny. Dann hatten wir eine halbe Stunde Zeit, um mit unserem Austauschschüler und einem oder mehreren anderen Austauschschülerpaar(-en) Fotos von Cluny, uns und der Umwelt zu machen. Wir sollten, wenn möglich, auch verschiedene Perspektiven verwenden. Den Abend/Nachmittag verbrachten wir in unseren Gastfamilien.

21.03.2018 Partytag

Am Mittwoch gingen wir zuerst in die CDI (die Bibliothek) der Schule und haben zumindest versucht un-



sere Fotos von dem Fotomarathon auf den Computer zu übertragen. Auf dem Pferdehof waren viele Ställe, die wir besichtigt haben. Danach haben wir uns Haras de Cluny (eine Pferdeshow) angesehen. In der Show traten ein Pony und ein großes Pferd auf. Nach der Pferdeshow haben wir in den Familien etwas zu Mittag gegessen. Gegen 13 Uhr hat eine Französin eine Party mit fast allen Austauschschülern organisiert. Auf der Party haben wir viel gesungen, getanzt und Verstecken im ganzen Dorf gespielt.

22.03.2018 Lyon

Am 22.03.2018 sind wir nach Lyon gefahren. Der Bus hat uns gegen 8 Uhr an der Schule abgeholt. Wir waren knapp 2 Stunden unterwegs. Die Fahrt war sehr lustig.

Als wir in Lyon ankamen, haben wir mit einer deutschen Rundführerin die Traboules von Lyon besucht, das sind geheime Untergänge unter den Häusern. Danach sind wir mit unseren Austauschschülern zu einer großen Kirche gegangen und haben dort gepicknickt. Danach hatten wir anderthalb Stunden Zeit um in der Stadt zu bummeln. Leider waren alle coolen Geschäfte auf der anderen Seite des Flusses, wo wir nicht hindurften.

Nachdem wir uns so gegen 14 Uhr wieder an der Kirche getroffen haben, gingen wir in ein Requisiten- und Miniaturmuseum. In diesem Museum waren echte Requisiten, z.B. aus den Filmen von „Harry Potter“ oder „Spiderman“. Gegen 15:30 Uhr sind wir wieder mit dem Bus zurück nach Cluny gefahren.

23.03.2018 Abreise

Heute ist der Tag der Abreise. Um 8 Uhr morgens sollte der Bus abfahren. Die Abfahrt hat sich um 10 Minuten verzögert, da die Austauschschüler noch im Bus waren und sich nicht verabschieden wollten. Die Lehrer sagten, wir machen eine Pause bei McDonalds, was leider nicht so war. Dafür hatten wir eine tolle und lustige Rückfahrt. Zwei Jungs haben deutsche Raps neu interpretiert und wurden in unserem Bus sehr berühmt. Selbst die Lehrer fanden deren Raps gut. Ankunft in Duisburg war um 19 Uhr.

„Drehtür“-Modell

von Harsh Singhal (9e)

Mein Name ist Harsh Singhal und ich bin Schüler der 9. Klasse unserer Schule, aber in dem Fach Englisch besuche ich die 10. Klasse. Das liegt daran, dass ich in Englisch besonders gut bin, weil ich in Indien geboren bin und da wird Englisch sehr häufig gesprochen. Für mich ist es wie eine Muttersprache. Dass ich Englisch eine Stufe höher machen darf, verdanke ich dem „Drehtür-Modell“. Dieses Modell ist für alle Schüler, die in einem Fach stärker oder auch schwächer als ihre Mitschüler sind. Diese Schüler werden in eine höhere oder niedrigere Jahrgangsstufe eingeordnet.

Ich habe nur positive Erfahrungen damit gemacht, obwohl es manchmal Schwierigkeiten mit dem Stundenplan gibt. Dieses Problem wird aber immer kleiner, weil sich die Lehrer große Mühe geben, dass alles reibungslos läuft.



Viele glauben, dass es zu Schwierigkeiten kommen kann, wenn man für eine oder mehrere Fächer in einer anderen Klasse lernt, weil man jünger oder älter als sie ist. Meine Erfahrung hat mir jedoch gezeigt, dass die neuen Mitschüler mich sehr freundlich aufgenommen haben. Dadurch, dass ich zwei Klassen besuche, habe ich viel mehr Mitschüler kennengelernt. Ich habe neue Freundschaften gewonnen.

Selbst für das Abitur hat das Drehtür-Modell Vorteile. Da ich Englisch eine Stufe höher mache, werde ich wissen, was auf mich zukommen wird, wenn ich im Jahr 2022 meine Abiturprüfungen schreiben werde. Das bedeutet weniger Stress für mich und ich kann mich besser auf die Klausuren, die mir nicht ganz so leicht fallen, konzentrieren.

Da ich jemand bin, der immer neue Herausforderungen sucht, ist es für mich eine große Unterstützung in Englisch in die zehnte Klasse gehen zu dürfen.

Wie meinen Ausführungen zu entnehmen ist, habe ich nur besondere und schöne Erfahrungen gemacht und mein Wunsch wäre, dass sich noch mehr Schüler dafür interessieren. Solltet ihr die Möglichkeit bekommen, durch die „Drehtür“ zu gehen, nutzt die Chance!

Für weitere Informationen könnt ihr euch jederzeit bei Frau Lotz und Herrn Reuber melden.



Landfermann – Helau!

von Patricia Schneider

Prinzessin, Einhorn, Schneemann, Pirat, Robin Hood, Marienkäfer, Fußballer, Bär, Erdbeere und und und machten aus der Aula des Landfermann-Gymnasiums ein jeckes Tanz- und Feierparadies.

Unter der Aufsicht von Frau Schönemann, Frau Dransfeld, Herrn Gruitrooy und der Schülerversammlung feierten die Fünft- und Sechstklässler Anfang Februar gut gelaunt Karneval. Wie sich das gehört mit Kostümwettbewerb und Polonaise – Helau!

Fotos: Patricia Schneider



Kulturelle Vielfalt am LfG - Erfahrungsberichte (Teil 1)

von Jennifer Ansah

Solange ist es nicht her, dass ich nach Deutschland gekommen bin. 2013 bin ich mit meiner Familie von Ghana hierhergezogen, weil meine Mutter ein Jobangebot erhalten hatte. Es war keine leichte Entscheidung, vor allem für mich, weil ich einen Teil meiner Familie, meine Freunde und meine Schule zurücklassen musste.

Der Anfang war auch nicht wirklich einfach. Es hat nämlich etwas gedauert bis ich einen Platz an einer Schule bekommen hatte. Aber das Landfermann-Gymnasium hat mir eine Chance gegeben und es hat sich auf jeden Fall gelohnt.

Es war aber auch eine große Herausforderung, vor allem am Anfang, weil ich noch kein Deutsch konnte. Deshalb war ich auch erst in einer Integrationsklasse. Nach wenigen Monaten konnte ich gerade einmal wenige Sätze.

Doch die Lehrer, die für mich zuständig waren, haben mich motiviert, dass ich es schaffen würde. Und so wurde ich schon Anfang 2014 in eine normale Klasse gelassen, die damalige 8e, eine bilinguale Klasse. Der Grund dafür war halt, dass ich, auch wenn ich noch nicht wirklich Deutsch sprechen konnte, ich relativ gut Englisch konnte. Dadurch würde ich mit den anderen leichter kommunizieren können und einige Fächer wie Geschichte oder Erdkunde, die auf Englisch unterrichtet wurden, fielen mir einfacher. Außerdem war es selbstverständlich auch, um mich richtig zu integrieren und unter Leute zu kommen, die ihr ganzes Leben lang in Deutschland verbracht hatten.

Nach ein paar Monaten stand dann auch fest, dass ich in der Klasse bleiben würde, weil die Lehrer meine Entwicklung gesehen haben.

Zu Beginn war ich sehr ängstlich und unsicher. Es war sogar so schlimm, dass ich mich in den Pausen vor den anderen versteckt hatte, weil ich Angst hatte, mit ihnen zu sprechen. Doch eines Tages sprach mich Frau Zastera an, als sie mich auf dem Flur sitzen gesehen hat, und zwar auf Englisch. Da viel mir ein Stein vom Herzen. - Es war das erste Mal, dass ich dann endlich wirklich mit jemandem reden konnte.

Ich bin auch sehr dankbar für meine ehemalige Klassenlehrerin Frau Einecke, die alles versucht hat, um mich in allen möglichen Bereichen wohl fühlen zu lassen. Sie war auch sehr begeistert, wie schnell ich meine Ängste und Befürchtungen überwunden hatte. Genauso bin ich aber auch den Bilingual-Lehrern wie Frau Lotz und Herrn Granzeuer dankbar.

Ich hatte zwar noch ein paar Probleme, wirklich Freundschaften zu schließen, doch auf einer Klassenfahrt habe ich dann meine erste Freundin in einer Schülerin aus der Parallelklasse gefunden, mit der ich bis heute noch gut befreundet bin.

Als ich allerdings in die Oberstufe kam, hat meine Hoffnung wieder stark nachgelassen, weil der Stoff viel mehr und schwieriger wurde. Allen anderen schien alles viel leichter zu fallen. Es wussten auch nicht alle Lehrer von meiner Vergangenheit, weshalb sie auch nicht so viel Rücksicht auf mich nahmen. Doch die, die davon wussten, haben mich weiterhin unterstützt. Ich habe auch durch das Auflösen der Klassen mehr Leute kennenlernen können. Einige wurden auch zu sehr guten Freunden, die meine Situation nachvollziehen konnten und mir auch sehr geholfen haben. Diese Integration hat mich auf jeden Fall weitergebracht.

Ein weiterer wichtiger Teil meines Schullebens waren die Streitschlichterausbildung und meine darauffolgende Zeit bei der Hausaufgabenbetreuung. Es hat so angefangen, dass ich 2016 nach Möglichkeiten gesucht hatte, meine Deutschkenntnisse zu verbessern. Und es hat mir sehr geholfen: Ich habe gelernt, selbstbewusster zu werden. Leute haben mir von ihren Problemen erzählt, wodurch ich das Deutschsprechen trainieren konnte. Außerdem konnte ich mich durch die Übermittagsbetreuung besser integrieren und dadurch, dass ich Schülern bei ihren Hausaufgaben geholfen habe, konnte ich auch Unterstufeninhalte, die ich selbst nie so gelernt hatte, nachholen. Auch jetzt, nachdem ich das Abitur gemacht habe, arbeite ich immer noch da und bleibe somit der Schule weiterhin erhalten.



Allerdings war das Abitur gar nicht so einfach. Ich hatte mich für ein bilinguales Abi entschieden, weil mir Englisch immer noch leichter fiel als Deutsch. Somit war einer meiner Leistungskurse Englisch, der andere war Mathe, weil es mir in der EF ganz gut gefallen hatte. Die Abi-Phase war schwierig, stressig und sehr hektisch. Allerdings haben mir viele Leute geholfen, z.B. Lehrer wie Herr Wilzek oder Herr Haering und auch meine Freunde. Eine hat mit mir sogar fast jeden Morgen in der Stadtbibliothek gelernt.

Aber vor allem haben mir die Nachprüfungen zu schaffen gemacht. Ich war mit meinen Nerven am Ende, als ich erfuhr, dass ich in allen drei Fächern rein musste. Doch meine Stufe stand hinter mir und ich habe es dann doch geschafft.

Jetzt wo all das hinter mir liegt, will ich mir selbst beweisen, dass man sehr viel erreichen kann, auch wenn man ganz neu nach Deutschland gekommen ist, und hoffe, dass andere das auch hinkriegen.

Kulturelle Vielfalt am LfG - Erfahrungsberichte (Teil 2)

von *Ghaith Alwafai*

Wenn ich heute einen Rückblick auf den Anfang meiner Schullaufbahn in Deutschland werfe, kann ich einfach nicht glauben, dass ich so weit gekommen bin, so dass ich jetzt in dem Studiengang bin, wovon ich mein ganzes Leben geträumt habe, und zwar Zahnmedizin.

Ich bin in Deutschland seit Januar 2015 und schon seit dem Anfang hatte ich mir so viele Sorgen gemacht, wie es in der Schule sein wird und ich konnte ehrlich gesagt nichts erwarten, denn als Ausländer hatte ich diese Vorurteile gehabt, dass ich mich in der Schule mit Rassismus konfrontieren muss und habe auch erwartet, dass meine Mitschüler sich denken würden, dass ich so fremd und komisch bin, so dass ich abgekapselt sein werde.

Zunächst musste ich aber mit dem Problem umgehen, überhaupt eine Schule zu finden, die mich aufnimmt und Verständnis dafür hat, dass ich die deutsche Sprache noch nicht beherrschte, aber auch gleichzeitig einsieht, dass ich motiviert und ehrgeizig bin. Das Schicksal hat mich zum Landfermann-Gymnasium mit der Hilfe von Frau Happe und Herrn Wolf geführt und ich werde nie in meinem Leben vergessen, was sie für mich gemacht haben und wie sie

damals Herrn Haering davon überzeugt hatten, mit mir ein Gespräch während der Ferien zu führen.

Durch dieses Gespräch konnte ich mich vorstellen und hatte die Möglichkeit meine bisherigen Zeugnisse zu zeigen. Die Schule traf dann die Entscheidung, mir und meiner Schwester eine Chance zu geben und hat mich im April 2015 direkt in eine normale 9. Klasse eingeschult.

Die ersten Momente am Landfermann kann ich einfach nie vergessen aber auch nicht richtig beschreiben. Es lässt sich sagen, dass ich Angst hatte, nicht zu wissen zu welchem Raum ich muss und nicht in der Lage zu sein, überhaupt jemanden zu fragen, da ich nicht deutsch sprach.

An meinem ersten Tag musste ich mich mit Herrn Reuber treffen, der mich zu meiner Klasse geführt hat und mich danach durch die Jahre immer wieder unterstützt hat. Allein an den Gesichtern meiner Mitschüler konnte man erkennen, welche Fragen in ihren Köpfen waren: Wer ist das? Was will er überhaupt hier? Aber nachdem ich mich auf deutsch vorgestellt habe, worauf ich mich übrigens eine Woche vorbereitet habe, hat es wirklich angefangen.

Es muss erwähnt werden, dass ich in einer bilingualen Klasse Englisch angefangen habe, weil ich Englisch immer schon als eine Fremdsprache in der Schule hatte, und dadurch konnte ich mit meinen Mitschülern kommunizieren, die sich auch gefreut haben, jemanden zu haben, mit dem sie sich auf Englisch unterhalten können.

Egal wie ich das hier im Text erkläre, werde ich nie beschreiben können, wie nett und freundlich alle zu mir waren und wie sie mir die ganze Zeit geholfen haben. Ich habe schon im ersten Monat gemerkt: Trotz unserer verschiedenen Herkünfte sind wir eigentlich am Ende gleich. Meine Ängste, keine Freunde zu haben, waren also richtig, denn ich hatte keine Freunde am Ende, sondern eine Familie.

Mir wurde von der Schule gesagt, dass sie nie so einen Fall wie mich hatten und dass sie nicht genau wissen, wie sie mit mir umgehen sollten. Deshalb kamen sie auf die Idee, mir so eine Art Deutsch-Nachhilfe bei Frau Neuhalfen anzubieten. Außerdem hatte ich auch das Glück, jemanden zu haben, der bereit dafür ist viel Zeit in mich zu investieren und mir zu Hause zu helfen. Das war Frau Happe, die zu uns 4 bis 5 mal pro Woche gekommen ist. Ohne sie wäre es fast unmöglich gewesen, denn ich musste mich, während

ich in der Schule Chemie, Physik und Deutsch hatte, mit „der, die und das“ zu Hause auseinandersetzen.

Ich bin eine Person, die immer schon wusste, was sie in der Zukunft machen will, und zwar Zahnmedizin, und dafür muss man einen sehr guten Durchschnitt haben. Dementsprechend habe ich meine Fächer so gewählt, dass ich in ihnen gute Noten erreichen kann. Da meine Sprache noch nicht so gut war, als ich die Fächer gewählt habe, musste ich alle Fächer nehmen, die auf Englisch unterrichtet werden und zwar Geschichte, Erdkunde und Englisch. Außerdem habe ich Fächer genommen, wo die Sprache keine große Rolle spielt, wie z.B. Mathe LK, aber nach der EF war die Sprache sowieso kein großes Thema.



Ohne die Unterstützung von meinen Lehrern und meinen Mitschülern wäre ich natürlich nicht weitergekommen, die Schulleitung, die mir die Chance gegeben hat, zu beweisen, dass ich was erreichen kann, Herr Reuber, der immer meine dummen Fragen beantwortet hat und sich um meine arabische Prüfung gekümmert hat, Frau Lotz, die mich dazu gezwungen hat, Geschichte als Fach zu lieben und alles versucht hat, damit ich das Certilingua-Zeugnis bekomme, Herr Epping, der einfach der netteste Mensch der Welt ist, Frau Streblov, die meine sprachliche Entwicklung immer wieder gelobt hat, Herr Sin, der immer für mich da war und viele Lehrer, die mich durch meine Schullaufbahn unterstützt haben.

Die deutsche Sprache brachte den Nachteil, den ich im Vergleich zu meinen Mitschülern hatte, denn ich

musste mich immer viel mehr als die anderen konzentrieren, um verstehen zu können. Aber nach einer Weile konnte ich mich daran gewöhnen und habe sogar angefangen mich zu melden, obwohl ich immer Angst hatte, was Falsches zu sagen und ausgelacht zu werden.

Ab der 11. Klasse waren die Noten viel wichtiger, dementsprechend habe ich mich entschieden, mir keine Gedanken mehr zu machen, wenn ich mich melden will und einfach das zu sagen, was ich für richtig halte, und das ging. Bei den Klausuren musste ich auch natürlich die Fragen 3 bis 4 mal lesen und das hat natürlich bedeutet, dass ich weniger Zeit für die Lösung hatte. Aber mit dem Laufe der Zeit ist das bes-

ser geworden, so dass ich manchmal die Frage direkt, nachdem ich sie gelesen habe, lösen konnte.

Trotz diesem Hindernis konnte ich am Ende einen Durchschnitt von 1,7 erreichen, der mir es ermöglicht hat, bei einem Auswahlgespräch an der Medizinischen Hochschule Hannover zu landen, wodurch ich später einen Platz bekommen habe, um da Zahnmedizin zu studieren.

Also wenn ich durch mein Erlebtes am Landfermann-Gymnasium irgendetwas gelernt habe, wäre das, dass man nie aufhören sollte, daran zu glauben, dass man es schaffen kann. Egal was die Menschen denken und sagen, jeder sollte in der Lage sein, sein Ziel zu erreichen. Allerdings braucht man auch Hilfe und Unterstützung und zum Glück hatte ich beides an der tollsten Schule der Welt.



Die Namen aller Abiturienten 2018

Abicetamol – endlich schmerzfrei, so lautete das Motto der Landfermann-Abiturienten 2018. Das Abicetamol hat gegen Faulheit, Überlastung und chronische Müdigkeit offensichtlich gut gewirkt, denn 104 Schülerinnen und Schüler erhielten am 4. Juli 2018 im Stadttheater der Stadt Duisburg ihre Abiturzeugnisse von Schulleiter Christof Haering ausgehändigt. Zuvor gab es einen festlichen Gottesdienst in der Salvatorkirche. Gekrönt wurde das Reifezeugnis mit einem opulenten Abiball in Ratingen.

Folgende Schülerinnen und Schüler erhielten ihr Reifezeugnis: Mohammed Ghaith Alwafai, Jennifer Anseh, Judith Arelmann, Dogan Atac, Mimoza Avdullahu, Nesrin Avsar, Berkay Aygin, Alexander Bärge, Thomas Berse, Louis Bleckmann, Stefan Bockamp, Finn Bohnen, Franziska Böttcher, Maryam Bousoufi, Lea Brandt, Lara Bürgel, Claudia Chin, Titus Dietz, Evren Dönmez, Kubilay Düven, Joe Ecker, Benedict Falter, Helena Färber, Melanie Francis, Marie Ganser, Dominique Gérard, Laurina Geue, Selina Görmen, Jannis Hagmann, Eric Hansen, Oseid Hasan, Rasmiya Hasan, Caroline Hase, Benedikt Hein, Lucas Heseding, Schayan Javanmardi, Ina Jousen, Dino Kadic, Elizabet Kanyukova, Alisa Karaaslan, Hilal Karademir, Cheyenne Keles, Raphael Kelm, Saaranga Kirupaharan, Thorsten Klein, Lisa Marie Klockau, Gregor Koch, Leander Kohlmeier, Matthias Kolb, Niklas Körfer, Nicolas Koy, Silas Kraft, Karl Kranki, Darien Krupp, Kathrin Kulik, Esther Künne, Marvin Kursawe, Mia Kvesic, Aaron Lanzmich, Nadine Laubinger, Leon Lawrence, Antonia Lentjes, Kamila Leszek, Jana Lojewski, Phillip Maas, Selcukhan Merhametli, Paula Modric, Philipp Mohr, Niklas Nierth, Lion Ott, Michelle Petry, Lara Pieper, Canel Pisman, Noah Plückthun, Carolin Proff, Lucas Prött, Deborah Pschichholz, Rochan Rahman, Frida Rahne, Benedikt Regitz, Sebastian Regitz, Johanna Renniecke, Lara Ringel, Hannah Rustler, Jonathan Schierhorn, Joy Schink, Hanna Schmidt, Jonas Schmidt, Katharina Schmidt, Natalie Schmidt, Max Schöpp, Benedikt Schulze-Lohoff, Ida Schuster, Lukas Schwabe, Erva Sen, Süleyman Sevinc, Kaushika Sivakumaran, Alina Smolarz, Karola Szabo, Aaron Thiel, Ole Thiel, Özge Uzun, Sarah Weiser, Jack Zhu.



Bunt, grell und phantasievoll: Mottowoche der Abiturienten

von Uwe Sin

Wie in jedem Jahr, war auch im Schuljahr 2017/2018 die letzte Schulwoche der Abiturienten als „Mottowoche“ gestaltet. Glaubt man der Abizeitung, war diese Woche für einige Abiturienten das schönste Erlebnis ihrer Schulzeit. Was zeichnet die Mottowoche aus? Zunächst, und am auffälligsten, die verschiedenen Verkleidungen, die je nach Tagesmotto wechseln. In diesem Schuljahr waren dies „1. Schultag“, „Hippie-Tag“, „Helden der Kindheit“, „Squadgoals“ (Gruppenkostüme) und, am letzten Schultag, „Abicetamol“, zugleich das übergeordnete Motto der diesjährigen Abiturientia, nachdem die Schulleitung den Vorschlag „Abi 2018 – Sin(n)los ins Leben“ erfolgreich und in weiser Voraussicht auf das 0:2-Debakel gegen Südkorea bei der Fußball-WM verhindern konnte.



Die Mottowoche beginnt für die Abiturienten allerdings zunächst mit einem ernsten Termin. In einer letzten Stufenversammlung wird nochmals das Prozedere der anstehenden Abiturprüfungen erläutert, auf die Konsequenzen von Verspätungen und Täuschungen hingewiesen und die Berechnung des Abiturdurchschnitts erklärt.

Danach verläuft die Woche, bezogen auf den Unterricht, zumindest theoretisch, wie jede andere Woche. In der Praxis ist die Aufmerksamkeit allerdings – aus verschiedenen Gründen... – nicht mehr ganz so stark. Brauch einer jeden Abiturientia ist es, den Unterricht anderer Klassen und Kurse zu „besuchen“. Manche Kollegen fühlen sich dadurch gestört, manche neh-

men es – wie eine unausweichliche Naturgewalt – hin. Die diesjährigen Abiturienten waren in ihren Besuchen recht moderat. Eine Polonaise durch den Klassenraum, und vorbei war der Spuk. Die Räume der Lehrer, die nicht gestört werden wollten, wurden auch umgehend wieder verlassen.

Anders sah es mit einem kurzen Besuch der Abiturienten des Mercator-Gymnasiums aus, die sich durch das Werfen roher Eier hervortaten.

An den drei letzten Schultagen kam in jeweils einer der großen Pausen noch die obligatorische Musik von der Außenempore der LfG I-Aula hinzu. In der jeweils anderen großen Pause gab es verschiedene Aktionen für die Schüler der unteren Klassen, wie z.B. ein Kinderschminken.

Der letzte Schultag begann mit dem traditionellen Abi-Gag. In diesem Jahr hatten die Abiturienten, anders, als in den Jahren zuvor, ihr Hauptaugenmerk nicht auf die Verbarrikadierung der Schule gelegt, obwohl auch dies ein Teil des Gags war. Die Hauptaktion war ein aus mehreren Kategorien bestehender Wettbewerb zwischen Lehrern und Abiturienten, der auf dem Schulhof stattfand. Während beim Eierlaufen noch die Abiturienten die Nase vorn hatten, konnten die Lehrer (insbesondere Herr Langheim) beim Limbo überzeugen. Es schlossen sich die Kategorien Stopptanz und Quiz an. Der Abschluss bestand in einer gemeinsam getanzten Macarena auf dem Schulhof. Aus meiner Sicht der gelungenste Abi-Gag seit Jahren.

Am Ende der Mottowoche wurde es – nach der obligatorischen Stürmung des Schulgebäudes – noch einmal ernst. Die lang erwartete Zulassung zum Abitur wurde durch den Schulleiter verkündet. Bis auf einen Schüler haben es diesmal alle geschafft.

Nachtrag: Das Abitur haben bis auf zwei Schüler alle Abiturienten bestanden. – Herzlichen Glückwunsch!



Sprachentag 2018

von Matthias Reuber

Die Vermittlung von sprachlichen Kompetenzen gehört seit jeher zum Kernbereich der gymnasialen Bildung. Aus diesem Grunde begreifen sich Gymnasiallehrkräfte nicht alleine als Pädagogen, sondern auch als Philologen, d.h. als Freunde der Sprache. Das Landfermann-Gymnasium mit seiner in die Zeit der Renaissance und der Reformation zurückreichenden Tradition einerseits und seiner weltoffenen Grundhaltung als Europaschule mit zahlreichen internationalen Kooperationen andererseits sieht sich in besonderer Weise der Aufgabe verpflichtet, jungen Menschen den Zugang zu einer Vielzahl von Sprachen mit dem doppelten Anspruch von Wissenschaftlichkeit und Praxistauglichkeit zu ermöglichen.

Ein attraktives, reichhaltiges Portfolio bestehend aus klassischen und modernen, europäischen wie außereuropäischen Sprachen, angereichert durch jährlich stattfindende Schulaustausche, trägt daher seit vielen Jahren wesentlich zu unserer Profilbildung bei. Um dieses Angebot in einer so großflächigen Kommune wie Duisburg bekannt zu machen und in Konkurrenz zu elf weiteren städtischen Gymnasien zu bewerben, richten wir seit einigen Jahren zum Ende des ersten Halbjahres den sogenannten Sprachentag aus. Zu diesem Zweck ergehen Einladungen an die Grundschulen der näheren und weiteren Umgebung, mit ihren Abgangsklassen und deren Lehrkräften am Sprachentag teilzunehmen. Wo das Interesse weni-

ger ausgeprägt ist oder nur wenige Kinder ans Gymnasium wechseln, können auch kleinere Gruppen in Begleitung von Lehrpersonal oder Eltern mitmachen.

Seit Einrichten des Sprachentages hat sich dessen Popularität stetig vergrößert. Im Jahre 2018 war der Zuspruch seitens der Duisburger Grundschulen so stark, dass die Veranstaltung am 25.01. auf zwei Etagen und in Doppelbesetzung der sich vorstellenden Fächer durchgeführt wurde. Herr Tasch und Herr Haering freuten sich, Kinder von nicht weniger als zwölf verschiedenen Grundschulen in der sowohl im Parterre als auch auf der Empore bis auf den letzten Platz gefüllten Aula begrüßen zu können. Schülerinnen und Schüler der Klasse 9d, die als Lotsen und Sprachbotschafter fungierten, geleiteten die Gäste zielsicher zu den zwei mal sechs Stationen, an denen sie bei anregenden Aktivitäten und spannenden Spielen die Fremdsprachen Latein und Griechisch, Französisch und Spanisch sowie Japanisch und Chinesisch kennenlernten. Darüber hinaus wurde auch die Weltsprache Englisch durch zwei Angebote aus unserem bilingualen Zweig in Geschichte und Erdkunde eingeübt.

Und siehe da, es machte richtig Spaß!

Abgerundet wurde die einhellig gelobte Veranstaltung durch ein von Herrn Sin gestaltetes musikalisches Rahmenprogramm. Ein bunt gemischter Chor von hundertfünfzig kleinen Sängerinnen und Sängern verabschiedete sich, gestärkt durch Kuchen und anderes Backwerk, das unsere Elternschaft bereitgestellt hatte, im mehrsprachig vorgetragenen Kanon vom LfG. Es war nicht nur ein Good-bye! sondern auch ein Versprechen für ein Au revoir! Und „Auf Wiedersehen!“



WinterJam am LfG

von Daniel Bukowski

Trotz heftigen Sturms am Nachmittag mit allen Problemen von An- und Abreise kamen fast 150 Gäste zu unserem ersten WinterJam am 18. Januar 2018 in die Aula des LfG. Und, obwohl die Lehrerband mangels Krankheit nicht auftreten konnte und das Philipp Mohr Quartett - mangels Bahnverbindung für Jan Blijkslager von Hamm nach Duisburg - ein Trio war, lohnte es sich für alle Gäste dennoch sehr. Das Philipp Mohr-(Trio-)Quartett und das Schulorchester spielten Stücke aus den Bereichen Pop, Soul, Musical und Jazz.

Das von Herrn Reddemann, Dozent an der Niederrheinischen Musik- und Kunstschule Duisburg NMKS, geleitete Schulorchester hat an Größe und auch an klanglichen Möglichkeiten zugelegt, wie man gut hören konnte. Wir würden uns aber weiter sehr freuen, wenn noch mehr MusikerInnen in unser Schulorchester kämen.

Das Philipp-Mohr-Quartett besteht aus dem LfG-Schüler, Trompeter und „Jugend Jazzt“-Preisträger Philipp Mohr, dem von der Musikschule Duisburg geförderten Schlagzeuger Jonathan Schierhorn - eben-



falls am LfG - und dem Komponisten und Pianisten Dennis Becker. Und es beeindruckte trotz reduzierter Besetzung mit klassischen Stücken wie wunderbaren Eigenkompositionen. Wir wollen es gerne wiederholen.

Alle Fotos: Daniel Bukowski



Mit Festigkeit und klugem Weitblick Dr. phil. Ernst Keßler 1932 bis 1938 Direktor am Landfermann-Gymnasium

von Stephan Kessler

Anfang 1932 wurde Dr. phil. Ernst Keßler (* 25. 12. 1884, † 27. 2. 1968) vom Staatlichen Gymnasium an der Apostelkirche in Köln kommandiert an das Landfermann-Gymnasium Duisburg berufen. Er sollte dort bis Herbst 1938 als Oberstudiendirektor wirken. Insbesondere aufgrund der schwierigen politischen Lage stand ihm eine besondere Herausforderung bevor. Ob er ihr gewachsen sein würde?

Bereits vor seiner Versetzung kam es zu schwierigen Verhandlungen bei den Behörden. Strittig war, ob er der erste Katholik in der Funktion des Schulleiters sein sollte. Man trug letztlich der überwiegend katholischen Schülerschaft Rechnung. Keßlers langes Warten bis zur Beförderung als Direktor ist ausschließlich auf seine fachliche Qualifizierung zurück zu führen; denn, dies sei vorweggenommen, Keßler blieb politisch enthalten.

Im Jahre 1932 war die politische Lage in Deutschland unübersichtlich und feindselig. Aus seiner Sicht „schien auf dem Gymnasium der alte Leistungswille, der Geist der Disziplin und des Gehorsams gegen die Schulgesetze, vor allem auch die Enthaltensamkeit in politischen Fragen als verpflichtend zu gelten.“ So Keßler in seinen „Erinnerungen 1884 – 1968“. Vieles, was er bis dahin auf den höheren Schulen seiner bisherigen Laufbahn erlebt hatte, wurde quasi auf den Kopf gestellt, untergraben. Denn schon im voranschreitenden selben Jahr fasste die Nationalsozialistische Bewegung auch auf den höheren Schulen Fuß. Die Verhältnisse in Deutschland, insbesondere auch an den höheren Schulen änderten sich grundlegend. Freilich wollten Schüler, die neuerdings der politischen Schwärmerei anhängen, zunächst verborgen bleiben. Eines Nachts stiegen einige durch Schulfenster ein, erklimmen den Turm und hissten die Hakenkreuzfahne. Aber am Morgen war der Unfug entdeckt, die Flagge entfernt, noch bevor sie Aufsehen zu erregen vermochte. Hitlers Berufung zum Reichskanzler durch Hindenburg am 30. Januar 1933 veränderte das öffentliche Leben tiefgreifend.

Keßler wusste um seine Sonderstellung in Duisburg, seine bisherige Haltung wies ihm den Weg. Alle anderen Duisburger Gymnasialdirektoren, selbst inzwischen zu Parteigenossen geworden, drängten ihn – den ohnehin einzigen staatlichen Gymnasialdirektor Duisburgs – vehement zum Eintritt in die NSDAP. Doch Keßler trat entschieden dagegen ein, die politische Seite zu wechseln. Diese standhafte politische Enthaltensamkeit sollte der Kern seines mutigen Widerstands gegen die Nationalsozialisten sein. Davon ließ er sich trotz allem, was auf ihn noch zukommen würde, und das war einiges, nicht mehr abbringen. Immer wieder sah er sich aufs Neue einer „Welle ultramontaner Verdächtigungen“ ausgesetzt, die, wie er schreibt, einen katholischen Anstaltsleiter mit dem Odium nationaler Unzuverlässigkeit bedacht hätten. Was durfte sich ein das Parteiabzeichen Tragender gegenüber einem Nichtparteiigen nicht alles erlauben! Ein Teil der Schülerschaft schloss sich den Nationalsozialisten an und erdreistete sich dunkelhaft, bereits als Jugendliche das Recht auf ein eigenes Urteil über die öffentlichen Angelegenheiten einzufordern. Einige trugen gar SA-Uniformen im Unterricht zur Schau.

Bald griffen an der Schule auch Spitzeleien und Denunziantentum um sich. Manche Lehramtskollegen traten der Partei bei und schreckten nicht davor zurück, politische Propaganda in den Unterricht zu tragen; so verkündete einer von ihnen den Quintanern: „Adolf Hitler ist viel größer als Jesus Christus.“ Was Keßler besonders zu schaffen machte, war die schändliche Absicht von Studienassessoren, durch politisches Agieren schneller angestellt zu werden. Sie schürten die Ungezogenheit der Schüler und schützten deren Überheblichkeit. Die Bindung zur Partei verharmloste ihre mangelhafte Arbeitsleistung. Die NS-Machthaber vergingen sich zu politischen Zwecken an der Schule. Sie wurde überrumpelt durch höhere Weisung. Wer hätte dagegen erfolgreich vorzugehen vermocht? Wohin konnte man sich mit Kritik wenden? Was bewirkte höchste Achtsamkeit in Bezug auf Überrumpelungen? Bei solchem behördlichen Vorgehen wurden elementare Grunderfahrungen übersehen.

Keßler vertrat die Ansicht, die Welt der Schule sei „eine geistige, das heißt eine Vorstellungswelt“. Keßler weiter: Durch sie solle die innere Vorstellungskraft und der denkende Geist der Schüler in Bewegung gesetzt werden.

Die sogenannte Rassenlehre fand als Hauptfach Einzug, obwohl die Masse des zu Erlernenden die Schule bereits an den Rand des Kollabierens brachte. Wurde nicht unseren Schülern ohnehin zu viel abverlangt?



Mit weiteren Innovationen wurden sie jedoch beladen wie dem Modellbau von Zeppelinen oder dem verpflichtenden Gamaschendienst der Hitlerjugend. Rabiat ließen die Machthaber pädagogische Erkenntnisse außen vor: Eine Maxime ist sicherlich, dass sich die Fähigkeit der Auseinandersetzung bzw. des Erlebens der Schuljugend desto nachhaltiger bemerkbar macht, je überschaubarer die Anzahl der Lehrfächer ist. Deshalb ist nach Möglichkeit das Knappe der Menge vorzuziehen, das Schlichte dem Mannigfachen, das Langanhaltende der Veränderung, das eigene Ich dem Umfeld. Die Jugend muss sich Entsagung in allen Belangen unseres Daseins aneignen und üben als Lebensgrundlage des Menschen.

„Als erfreulich“, stellt Dr. Ernst Keßler fest, „möchte ich doch noch anmerken“, dass er gleich in den ersten Jahren seiner Dienstzeit in Duisburg „die Hochachtung und Anerkennung auch der evangelischen Schüler und Eltern“ gewonnen hätte.

Enderletzt haben die unaufhörlichen Schwierigkeiten, denen Keßler sich während der Zeit seines Amtes ausgesetzt sah – zumal sein altes Magenleiden wieder aufbrach – ihn physisch derart geschädigt, dass er als nicht mehr arbeitsfähig seinen Posten quittieren musste – im Herbst 1938, mit nur 54 Jahren. Bei seiner Verabschiedung bedachte ihn jedenfalls die Mitteilungsschrift des Gymnasiums mit einem ihm würdigenden Beitrag. Er gibt seine Abschiedsrede wieder, in der er darstellte, dass „meine über

dreißigjährige Dienstzeit in der höheren Schule eine Zeit des Ringens, des Gärens und der Reformen“ gewesen sei. Da er in diesem Kampfe, so Keßler weiter, in der vordersten Reihe gestanden hätte, sei es ihm nicht leicht gefallen, aus einem Beruf zu scheiden, der ihm mehr gewesen sei als reiner Broterwerb. Er hatte außerdem geäußert, dass er – „wie sehr mich auch das Aufgeben meines Berufes“ schmerze – „doch nicht ungern die meiner Gesundheit wenig zuträgliche Industriestadt verlasse“, zumal sein hiesiger Aufenthalt „seine frühere optimistische Lebensauffassung stark beeinträchtigt“ habe. Wer seinerzeit im Jahre 1938 zwischen den Zeilen zu vernehmen imstande war,

dem leuchtete ein, was er mit diesen Worten gemeint hatte. Der Autor jenes Verabschiedungsbeitrages, Dr. Zilliken, schrieb ferner: „In dieser bewegten Zeit hat Dr. Keßler mit Festigkeit und klugem Weitblick zielbewusst und unbeirrt durch alle Fährnisse hindurch seinen geraden Kurs gesteuert.“ Doch sei es in diesem Augenblick nicht möglich, „ein abgerundetes Bild seines Wirkens zu zeichnen und seine Verdienste eingehend zu würdigen; das mag einer späteren Zeit vorbehalten bleiben.“ Auch das, was damit ausgedrückt wurde, war für den Involvierten ersichtlich. Freilich habe es, wie Dr. Ernst Keßler weiter ausführt, über zwanzig Jahre gedauert, „bis diese Würdigung mir zuteil wurde.“ In einer im Jahre 1959 erschienenen Festschrift heiße es über seine Amtszeit: Seine Jahresberichte jener Zeit hätten deutlich gezeigt, wie zäh er sich gegen die Vergiftung durch den Ungeist der NS-Schulpolitik zur Wehr gesetzt habe.

In der Ausgabe der Mitteilungsschrift des Gymnasiums vom November 1961 wird erneut auf seine seinerzeitige Einstellung Bezug genommen. Die Losung dieser Nummer lautet wörtlich: „Die Weckung und Schärfung des Instinktes für politische Wirklichkeiten ist eine der vordringlichsten Aufgaben konkreter Erziehungsarbeit.“

Ein „Brief aus Israel“ (etwa aus dem Jahre 1960) erhärte die Tatsache, schreibt Keßler, „dass jene Einsicht aus dem unverbindlichen Rahmen der Diskussion in den Raum des Tuns“ überführt werden müsse.

Im Folgenden wird das erwähnte Schreiben des vor- maligen Duisburger Rechtsanwaltes Dr. Harry Epstein auszugsweise wiedergegeben:

„Keine rückgratlose Anpassung!“ lautet die Über- schrift.

Epstein ferner: „...ich habe meine drei Söhne in unser Gymnasium geschickt, weil ich glaubte, sie würden in dieser Schule am ehesten davor bewahrt bleiben, dass ihnen life adjustment (englisch; zu Deutsch: An- passung an das Leben, d. Verf.) gelehrt werde.“ Und dann habe er in dem Duisburger humanistischen Gymnasium „den Humanismus der Humanität doch noch vor einem Vierteljahrhundert in schönster Wei- se“ erfahren. Epstein hatte in schwieriger Lage und Unterdrückung seine beiden nachkommenden Jun- gen vor dem Ende des Schuljahres außer Landes ge- leitet und war zu Herrn Oberstudiendirektor Dr. Ernst Keßler gekommen, um ihm dies mitzuteilen. Dr. Keß- ler bekniete ihn, ihm die beiden zurück zu geben und sein Gymnasium nicht in Verruf zu bringen. Solange er ihm vorstehe, werde ihnen nichts geschehen. Ep- stein entgegnete, Keßler sehe nicht das Finstere, das sich zusammenbraue. Es sei ein langes, schweres Ge- spräch gewesen. Epstein beließ es dabei. Die Buben fuhren auf sich gestellt nach Palästina.

Am 22. Mai 1933 schickte ihm Dr. Keßler die Ab- gangszensuren seiner Jungen nach Berlin, da Epstein Duisburg zu umgehen hatte, mit handgeschriebenem Brief – er musste geheim bleiben und durfte nicht ak- tenkundig werden. Darin gab Keßler den Buben das Beste mit auf den Weg in einer Zeit, die es den jüdi- schen Kindern nicht leicht mache. Weiter erwähnte Keßler die ‚Jüdische Rundschau‘, die er durchsehe. Sie sei von erfrischender Objektivität. Dieser Ansicht sei nicht nur er selbst, sondern auch die katholische Jugendpresse.

Kurze Zeit später musste Dr. Keßler selbst von der Schule gehen. Vor nicht allzu langer Zeit öffnete sich bei meinem letzten Sohn (Gabriel, * 25. 10. 1918, Duisburg, † 25. 7. 2017, Paris) in London die Tür, und sein alter Direktor Keßler stand vor ihm.

HARRY EPSTEIN, JERUSALEM“

Anmerkungen: Der Autor pflegte über viele Jahre bis zu dessen Tod mit Gabriel Epstein eine herzliche Freundschaft. –

Ferner besuchten die beiden Söhne von Dr. phil. Ernst Keßler,
Dr. jur. Ernst Viktor Kessler (zuletzt Darmstadt, bestat-

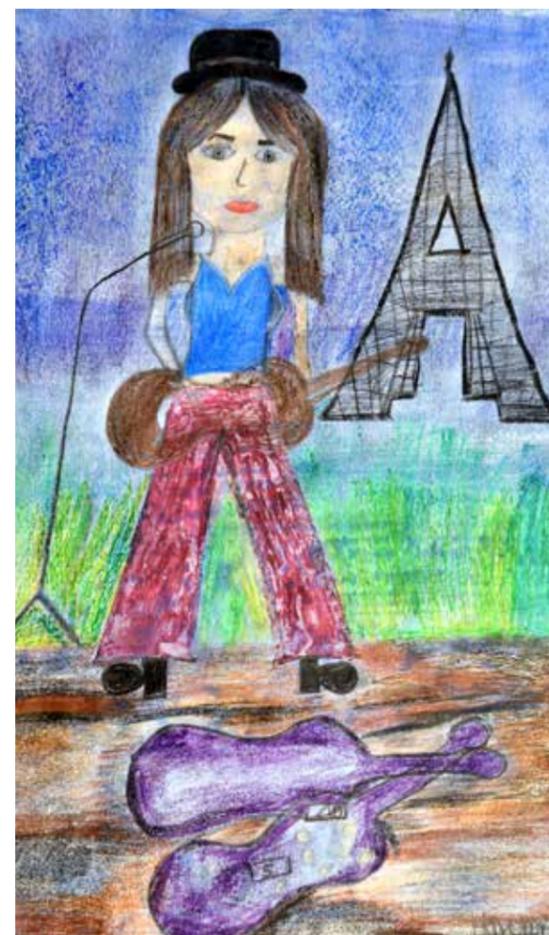
tet in München, 1914 – 1993, Abitur am 21. 2. 1933) und Dr. med. Wolfgang Kessler (zuletzt Bad Aibling, 1917 – 2000, Abitur am 1. 2. 1937*) das Landfer- mann-Gymnasium. Ernst Viktor Kesslers Schwager Dr. jur. Rolf Quecke (zuletzt Dinslaken, 1919 – 2004, Abitur Ostern 1937*) war ebenso Schüler des Landfermann-Gymnasiums wie seine Brüder Alfred (Fred, zuletzt Essen, 1915 – 2000, Zeitpunkt des Abiturs un- bekannt) und Wolfgang (1922 – 1943, gefallen, Zeit- punkt der Matura nicht bekannt) und wie zu vermuten ist, deren ältester Bruder Hans Quecke (zuletzt Berlin-Schlachtensee bzw. Bad Wiessee, beigesetzt in München, 1901 – 1945, Zeitpunkt des Abiturs nicht bekannt).

* Maturadaten entnommen der Schrift „blätter“ vom Juni 1988 des Landfermann-Bundes e. V. Duisburg und der Königsberger Friderizianer.

Vita Stephan Kessler

* 1947 in München, lebt dort. (Enkel von Dr. phil. Ernst Keßler). Obersekundareife am humanistischen Gymnasium in München. Lehre als Speditionskauf- mann, zuletzt bis zum Ruhestand Verwaltungsange- stellter beim Freistaat Bayern; Lyriker (acht Bände, teils mit Fotos, davon zwei letzte Bände „Als wär’s ein Spiel“ [2002]) und „Beinahe von selbst“ [2005] erschienen bei Books on Demand, Norderstedt) schreibt Geschichten, fotografiert, malt, singt im ört- lichen Kirchenchor; Autor des Familiengeschichtsbu- ches „Der stille Befehl – Widerstand und Opfergang einer bürgerlich und christlich geprägten Familie im NS-Staat 1933 bis 1945“*, ISBN 978-3-7386-4291- 9, Paperback, halbwissenschaftlich in 10 ½-jähriger Arbeit erstellt, erschienen Januar 2016 bei Books on Demand, Norderstedt, Paperback, 19 x 27 cm, 448 Seiten, 330 Seiten davon im Anhang; Preis: 47,80 €. Alle überall im Buchhandel erhältlich. (*Mit Autoren- rabatt, portofrei: 42,80 € bei Bestellung beim Autor, weitere Rabatte auf Anfrage: E-Mail: stephan-kessler@gmx.info).

Dr. phil. Ernst Keßler sind 21 Seiten des Buches gewid- met. Weitere Protagonisten: Seine spätere Schwie- gertochter Gerda Kessler, geb. Kirchner, Dr. Keßlers Sohn Dr. jur. Ernst Viktor Kessler (Vater d. Autors, war mit Pater Alfred Delp S.J./„Kreisauer Kreis“, gut befreundet), E.-V. Kesslers Schwäger Harald Dohnr (Schwieger Vater von Christoph Probst/„Weiße Rose“) und Hans Quecke, die von den Nationalsozialisten wenige Stunden vor Ende des Krieges am 29. 4. 1945 im Zusammenhang mit der Freiheitsaktion Bayern in München ermordet wurden. (Hans Quecke war oben als ältester Bruder von Rolf, Fred bzw. Wolfgang Quecke erwähnt worden).



Arbeiten aus dem Kunstunterricht:

Mayomi Olikagu 7d (links oben), Beke Ollesch 7d (oben),
Elea Hermes 6d (links unten), Rhona Kaygun 7d (unten).



Abitur vor 25 Jahren: Erinnerungen einer Schülerin türkischer Herkunft

von Hilal Günday

Studiendirektorin an der 11. Städtischen
Gesamtschule in Köln-Mülheim

Meine Schulzeit am Landfermann Gymnasium begann nach einem verlorenen Kampf um den Erhalt des August-Seeling-Gymnasiums, das seinen Platz der neu gegründeten Gesamtschule Duisburg-Mitte in der Falkstraße überlassen musste. So wechselte ich gemeinsam mit vielen SchülerInnen und auch LehrerInnen zum Schuljahr 1986/87 auf das benachbarte Gymnasium.

Im Gegensatz zum ASG besuchten damals nur sehr wenige Kinder das LfG, die nicht aus einem Akademikerhaushalt bzw. der gehobenen sozialen Schicht stammten.

Meine Eltern waren zu Beginn der 60er Jahre als sogenannte Gastarbeiter angeworben worden. Der Rückkehrgedanke in die Türkei war auch bei ihnen wie in allen türkischen Familien damals präsent. Doch der großen Rückkehrerwelle Mitte der 80er schlossen sie sich nicht an, da sie den schulischen Erfolg ihrer Kinder nicht unterbrechen wollten. So förderten sie mich wie auch meine beiden Geschwister bestmöglich mit den ihnen vorhandenen Mitteln.

Die Schulzeit am LfG war nicht leicht, da sehr stark selektiert wurde. In meinem Jahrgang waren wir drei türkische Kinder, von denen nur ich den Übergang in die Oberstufe erreichte. In der 11. Klasse kamen zehn weitere türkische SchülerInnen hinzu. Aber nur vier schafften auch das Abitur, die anderen verließen frühzeitig wieder die Schule.

Mein Glück war es sicher auch an Lehrer geraten zu sein, die mich förderten. Unvergesslich ist für mich das Vertrauen von unserem Lateinlehrer Herrn Wagener in mich. Er überließ mir jedes Mal den Unterricht, wenn er den Raum für eine kurze Zeit verlassen musste. Ich bekam den Auftrag, die Vokabeln meiner MitschülerInnen abzufragen oder sie den vorliegen-

den Text weiter übersetzen zu lassen. Bis heute habe ich nicht verstanden, warum meine MitschülerInnen das Spiel auch tatsächlich mitgemacht haben ...

Auch die Mitwirkung an verschiedenen Projekten hat mich nachhaltig geprägt. So z.B. der Wunsch von Herrn aus der Fünften einen Beitrag für „Mein Buch für die Stadt Duisburg“ zu verfassen und diesen dann einem erwachsenen Publikum in der Stadtbibliothek vorzutragen. In dem Artikel beklagte ich mich über die vorherrschende Türkenfeindlichkeit in der deutschen Gesellschaft und dem daraus entstandenen Gefühl „fremd“ in diesem Land zu sein. Ich war damals sehr erstaunt über die betroffenen Reaktionen der Zuhörer.

In der achten und zehnten Klasse gehörte ich zu dem Fernsehteam, das im Rahmen der IKIBU (Internationale Kinder- und Jugendbuchausstellung) täglich unter Leitung eines Journalisten eine Nachrichtensendung produzierte, die dann in der Stadtbibliothek gesendet wurde. Schließlich machte ich mein Schülerpraktikum im 12. Jahrgang in der türkischen Redaktion des WDR in Köln. Das Praktikum war eine einschneidende Erfahrung für mich. Hier kam ich das erste Mal in Berührung mit Menschen, die deutsch und türkisch gleichermaßen in hohem Niveau sprachen. Mit dem vorhandenen Rückkehrgedanken meiner Eltern war es für mich insgeheim immer ein Bedürfnis gewesen, mich im Türkischen ähnlich wie im Deutschen zu entwickeln. Ich galt als türkisches Gastarbeiterkind. Türkisch war und ist ein Teil meiner Identität. Doch in der Schule kam dieser Teil definitiv zu kurz, auch wenn wir in zwei Schuljahren Türkischunterricht in der Schule hatten. Doch dieser wurde von den ca. 10-12 SchülerInnen aus den Klassen 5-10 am Freitag Nachmittag besucht. Unterricht fand nicht wirklich statt. Meine Sprachkenntnisse im Türkischen erwarb ich daher eher autodidaktisch, wie z.B. Lesen von Büchern und Briefverkehr mit meinen gleichaltrigen Cousinen aus der Türkei ...

Im Regelunterricht kam die türkische Seite einmal zum Vorschein, als ich als Einzige in der Deutscharbeit die Note eins geschrieben hatte. Für meinen Lehrer war das so außergewöhnlich, dass er meine türkische Herkunft herausstellte. Ich weiß noch, dass ich das damals nicht so gut fand, weil meine türkische Identität ansonsten nie im Positiven berücksichtigt wurde. Warum sollte ich jetzt also vorgezeigt werden?

Als unser Geschichtslehrer mich im Unterricht als „Muselmanin“ bezeichnete, konterte ich mit: „Ich bin

Muslima“, und rüttelte damit meine MitschülerInnen etwas auf.

In der 11. Klasse hätte ich aus Solidarität zu einer türkischen Mitschülerin, die eines Tages mit einem Kopftuch kam und auf sehr forschende Art von unserer Deutschlehrerin angegangen wurde, fast selbst ein Kopftuch angezogen. Nur der Gedanke daran, dass meine Cousinen in der Türkei keine Kopfbedeckung tragen und ich in Deutschland lebend nicht „religiöser“ als sie sein wollte, hielt mich von diesem Gedanken ab.

Die Aussage unserer Pädagogiklehrerin, „Heutzutage macht auch jeder sein Abitur“, mit Blick auf uns SchülerInnen, die nicht aus Akademikerfamilien stammten, ist mir auch nach 25 Jahren in Erinnerung geblieben.

Mein Abitur legte ich im Mai 1993 mit einem eher mittleren Notendurchschnitt ab.

Ich wollte unbedingt studieren. In meiner beruflichen Orientierung überwog der Gedanke, einen Beruf zu erlernen, den ich sowohl in Deutschland als auch in der Türkei ausüben konnte. So nahm ich an der Universität Essen mein Lehramtsstudium für die Sekundarstufe I/II in den Fächern Deutsch und Mathematik auf. Zu meinem großen Glück wurde an selbiger Universität zum WS 1995/96 der Lehramtsstudiengang Türkisch gegründet, so dass ich im Weiteren meinen Schwerpunkt endlich auf meine beiden Sprachen Deutsch und Türkisch legen konnte und sogar gemeinsam mit einem weiteren Kommilitonen Ende 1999 das Erste Staatsexamen ablegte. In Erinnerung ist mir hier geblieben, dass ich in meiner letzten mündlichen Examensprüfung von den Prüfern, u.a. einem Dezernenten, regelrecht ausgefragt wurde, warum ich so gut Deutsch spräche. Erst als ich erwähnte, dass ich das LfG besucht hatte, verstanden sie.

Auch meine weitere berufliche Laufbahn verlief reibungslos und sehr erfolgreich. Meine Schwerpunkte legte ich in den Bereich der Sprachförderung und der Förderung der natürlichen Mehrsprachigkeit. In diesem Bereich war ich insbesondere in der Etablierung von Türkisch als reguläres Unterrichtsfach aktiv. So baute ich -wohl federführend- und in Zusammenarbeit mit anderen KollegInnen zunächst an einer Gesamtschule in Gelsenkirchen und später in Köln „Türkisch anstelle einer zweiten Fremdsprache als Wahlpflichtfach I“ bis hin als Abiturfach im Grund- und Leistungskursbereich aus. In Zusammenarbeit



mit dem Ministerium konnten wir schließlich auch das Fach „Türkisch als neu einsetzende Fremdsprache ab der Einführungsphase in der Sekundarstufe II“ anbieten.

Interkulturelle Projekte sind weitere Schwerpunkte meiner bisherigen beruflichen Laufbahn gewesen. Den Austausch, die Begegnung der Menschen, die hier und heute im selben Land leben, zu ermöglichen, ist mir ein besonderes Anliegen. Egal, welcher Herkunft unsere SchülerInnen sind, sie sind die Zukunft dieses Landes. Und das gilt es zu akzeptieren und zu fördern. Ich versuche Kindern und Jugendlichen Türen zu zeigen bzw. zu öffnen, die sie von Haus aus nicht kennen können.

An meiner jetzigen Schule habe ich die Koordination für die beruflichen Orientierung in der Sekundarstufe II übernommen und freue mich über jeden Input, den ich an meine SchülerInnen weitergeben kann.

Es ist ein schönes Gefühl, Kinder und Jugendliche in dieser so wichtigen Lebensphase begleiten zu können. Der Einsatz lohnt sich

Gedanken zur Verabschiedung von Irmgard Freude-Siering

von Matthias Reuber

Das Verhältnis von Pädagogik und Philosophie als ein besonders herzliches zu bezeichnen, wäre beschönigend; es für ein feindliches zu halten, übertrieben. So viel immerhin ist wahr: wenn es die jeweils andere Disziplin nicht gäbe, vermißt jedenfalls würde sie nicht. Nun aber gibt es beide, jedenfalls im nordrheinwestfälischen Schulsystem, wo sie dem Aufgabenbereich II der gymnasialen Oberstufe – Gesellschaftswissenschaften – zugeordnet sind. Nicht verpflichtend, sondern optional. Der Schüler hat also die Wahl, und wo es Wahlen gibt, da gibt es zwischen Wählbarkeiten und Wahlverhalten auch: Konkurrenz. Unter ähnlichen Blickwinkeln ähnliche Themenkreise bearbeitend, sind Philosophie und Pädagogik im gewissen Sinne solche Konkurrenten. Und doch sind sie, aus der Perspektive der vermeintlichen hard sciences, zugleich etwas sehr Ähnliches: Fächer, in denen das Spekulieren mehr zählt als das Messen, das Kommunizieren mehr gilt als das Analysieren und wo die Meinung niemals durch methodische Strenge zum Wissen geädelt und durch systematische Anwendung lebenspraktisch nützlich wird: Worte, Schall und Rauch.

Nach annähernd zwei Jahrzehnten im Schuldienst erreicht man ein Stadium, wo Berichte die Tendenz haben, ins Anekdotische abzugleiten, wo die Beschreibung des Gegenwärtigen stets Anlauf nimmt bei einem Rekurs ins Vergangene. Dieser Umweg, so glaubt man, müsse sein, sei ein Muß. Dies ist so ein Bericht. Zur Sprache kommen darin zwei Pädagogen, denen der Autor dieser Zeilen, sei es nun im Schlechten oder Guten, prägende Erlebnisse verdankt. Die Personen, von denen hier die Rede sein soll, heißen Volker Ladenthin und Irmgard Freude-Siering. Ersterer Professor für Erziehungswissenschaften am Pädagogischen Seminar der Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, letztere Didaktische Leiterin am Landfermann-Gymnasium Duisburg. Ihnen gilt das *odi et amo*, das dieser Artikel nachzeichnet.

Den Anfang mache die gute Erfahrung. Irmgard Freude-Siering, IFS. Dieses Kürzel ist am LfG ein Markenzeichen. Man könnte auch sagen: ein Gütesiegel. Über viele Jahrzehnte hat die Frau, die sich hinter

dieser Buchstabenfolge verbirgt, die Entwicklung unserer Schule maßgeblich beeinflusst und zur unterrichtlichen Qualität, die diese auszeichnet, entscheidend beigetragen. In den unterschiedlichsten Funktionen wirkend: als Fachlehrerin für Französisch und Pädagogik, als Koordinatorin des Frankreichaustauschs, als Beratungslehrerin, als Lehrerratsmitglied, als Leiterin der Steuergruppe, als Mitglied der Erweiterten Schulleitung, als Projektleiterin für die Schulentwicklung, etc. hat sie dafür Sorge getragen, daß das Landfermann-Gymnasium die besondere Schule blieb, die sie in der Duisburger Schullandschaft seit jeher war. Gleichgültig in welchem der genannten Aufgabenfelder man sich bewegt, so läßt sich sagen: *Vestigia eius magistrae invenies!* Aus Tradition Zukunft gestalten. Das war ihr Motto, das war ihr Werk. Dieser kleine Artikel, unbesehen seiner offenkundigen Mängel, möchte dieser Lebensleistung den gebührenden Respekt zollen.

Die zweite Erfahrung bezieht sich auf Professor Ladenthin. Wir schreiben das Jahr 1998. Erstes Staatsexamen. Zusatzprüfung im Fach Erziehungswissenschaften. Pädagogik gemäß der Grundsätze der Negativen Dialektik Theodor Adornos. Zwei Köpfe, die Bescheid wußten oder zu wissen meinten. Von unterschiedlichen Positionen. Aber noch wichtiger: In unterschiedlichen Stellungen. Beim Rückgriff auf Hegel schieden sich nicht die Geister, sondern der zu Begutachtende entschied sich, die Kommunikation abubrechen. *Not to be continued*. Ich lernte an diesem Tag, daß Schweigen stoisch ist, aber teuer; daß ich Achtung vorenthalten kann, und zwar nachhaltig; und was es heißt, wenn man auseinandergeht, nachdem der Handschlag verweigert wurde. All dies ist lange her. Sehr lange. Am Ende verstattet die Flüchtigkeit der Zeit auch ein unvergebenes Vergessen.

Auf der Sachebene freilich, *mirabile dictu*, ist auch und gerade mit Hegel sogar Versöhnung möglich. Der gescholtene Pädagoge kehrt in der wissenschaftlichen Debatte rund um die Einführung der bundeseinheitlichen Bildungsstandards inklusive der als Paradigmenwechsel apostrophierten Umstellung auf die sogenannte Kompetenzorientierung in erfreulich kompetenter Weise wieder. Nachdem der Pisa-Schock durch die an dieser Stelle nur umrißhaft zu schildernden didaktischen Systemveränderungen übergangslos ist einen piesackenden Reformaktivismus überführt und im Eiltempo durch die neuen Output-orientierten Lehrpläne ausgeführt wurde (im Arztjargon: ein Experiment am lebenden Patienten), harrt die Schullandschaft -bislang vergebens- des

Pendelrückschlags ins Gemäßig-Vernünftige. Denn Fertigkeiten ohne Inhalt sind rein formal - und daher substanzlos. Volitionale Bereitschaften ohne sinnstiftenden Kontext sind blind - und daher belanglos. Mit anderen Worten gilt es dem Irrtum zu wehren, es gäbe ein Können, das ohne ein Wissen auskäme; oder ein Vermögen, das etwas Sinnvolles macht, dadurch daß es überhaupt etwas macht. In diesem Zusammenhang warnt Ladenthin, einen Begriff der modernen Soziologie aufgreifend, vor der McDonaldisierung der Bildung. Daß der Hamburger (d.h. das so bezeichnete Bulettenbrötchen à l'américaine) in Köln so viel wiegt wie in Kiel, in Leipzig so lange frittiert wird wie in Leverkusen und auch in Meerbusch nicht mehr kostet als in Marxloh; all das ist recht und billig - und mithin gut. Daß es aber in der Bildung nicht primär um quantitativ meßbare, durch Evaluationsverfahren bestimmbare und somit steuerbare sowie hinsichtlich ihrer verlässlichen Verfügbarkeit voraussagbare Standardeigenschaften geht, die beizubringen und mitzugeben sind, ist auch klar. Alles andere wäre zwar billig, aber nicht recht, geschweige denn gut. *Vivet enim non in pane solo homo*. Beschließen wir diesen Abschnitt mit einem Zitat des Gescholtenen: „Erst Kultur macht aus Kompetenzen Bedeutsamkeiten.“ Darin stimmen wir dem Professor ausdrücklich zu.

In diesen unruhigen Gewässern der Schulentwicklung haben wir in den vergangenen Jahren dank der Umsicht und dem Weitblick Irmgard Freude-Sierings überzeugend Kurs halten können. Wir haben unser Schiff der Bildung vermöge der Mittel und gemäß den Erfordernissen der modernen Welt sicher gesteuert und gleichzeitig dem Gebrechen des Modernismus und den Irrlichtern der pädagogischen Modeerscheinungen, soviel wir vermochten, gesteuert.

Der Kasuswechsel deutet an, worum es geht. Aus Tradition Zukunft gestalten: Wissen, wo man herkommt. Wissen, wohin man will. Wissen, was zählt. Offen sein für das Neue, ohne das Alte leichtin über Bord zu werfen.

Ziehen wir ein Résumé dessen, was durch Deinen Ideenreichtum und Dein Engagement, liebe Irmgard, ebenso wie durch dein formelles wie informelles Personalmanagement geleistet und erreicht wurde, so wird auch eine auf den Kernbereich beschränkte Liste lang sein: wir haben das Neigungskursmodell eingerichtet, die Begabtenförderung forciert, das Spektrum der Wahlpflichtfächer erweitert, die Kontakte zu den Schulen der Primarstufe gepflegt und den Sprachentag grundgelegt, die schulische Netzwerkbildung vorangetrieben und ein schlüssiges

Fortbildungskonzept etabliert, das Schulprogramm erneuert, die Qualitätsanalyse gemeistert, die Anmeldezahlen hochgehalten. Und immer auch, und das durchaus nicht zuletzt, bei aller Rollenkonsistenz und Professionalität - die Menschlichkeit gewahrt. Dafür, und für vieles hier mangels Zeit und Raum nicht Genannte, sind wir zu tiefem Dank verpflichtet. Es wird bleiben, Irmgard, auch wenn Du gehst.



.... auf einer Studienfahrt in Agrigent

Post Scriptum

Beim Aufräumen der Schränke in Deinem Büro fand ich eine Ausgabe der Landfermannblätter aus dem Jahre 1985. Du hattest sie, so möchte ich vermuten, unter anderem deswegen aufbewahrt, weil der damalige Schulleiter, OstD Peter Westhölter, das Kollegium ermuntert hatte, das gymnasiale Fächerspektrum in diachroner Perspektive vorzustellen. Nicht nur als mit Schulentwicklung beruflich befaßte Kollegin wirst Du die (alphabetisch angeordneten) Ausführungen von Herrn Dungs bis Herrn Strauss mit großem Interesse verfolgt haben. In der ersten, derjenigen des Altphilologen Dungs, findet sich eine zeitlose Definition des Humanismus von Hartmut von Hentig, mit der ich diesen Artikel beenden möchte: „Humanismus ist eine Methode der Selbstorientierung des Menschen, die ihm anhand der Überlieferung immer wieder die Vor-Urteile sichtbar macht, unter denen die Gegenwart steht, und die damit immer wieder die Freiheit schafft, sich zu ihnen zu bekennen oder sich von ihnen zu lösen.“ Zu diesem Humanismus wollen wir uns weiterhin bekennen. Du hast uns dazu wichtige Anregungen gegeben.

ὁ δὲ ἀνεξέταστος βίος οὐ βιωτὸς ἀνθρώπῳ

(Für den Menschen ist aber ein unhinterfragtes Leben kein lebenswertes. Platon, Apologie 38a)

Roland sagt: „Tschö zusammen!“

von Ursula Mueller

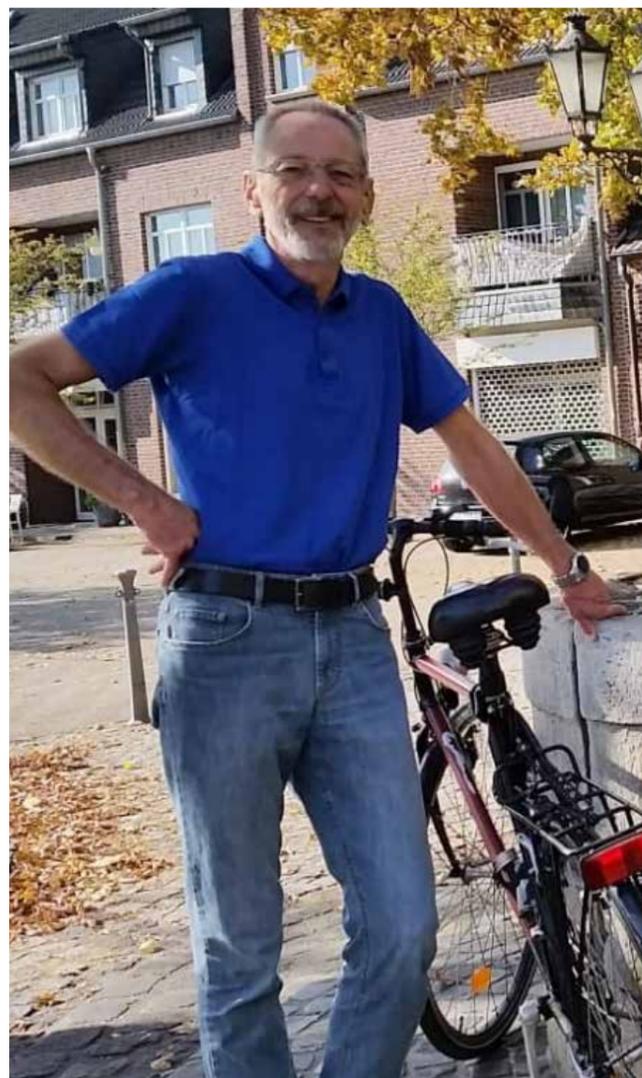
Ab 1988 gehörte Roland Zockoll zum Kollegium des Landfermann-Gymnasiums und hier unterrichtete er die Fächer Geschichte und Evangelische Religion. Seit seiner Verabschiedung in den Ruhestand zum Ende des Schuljahres 2017/18 wird er von seinen ehemaligen Fachkolleginnen und -kollegen sehr vermisst.

Sein aufmerksamer und umsichtiger Blick auf die Welt und auf die Lebenswelt unserer Schülerschaft sowie seine geerdete, hilfsbereite und freundliche Art haben seine Schülerinnen und Schüler sowie das Kollegium stets bereichert, zumal sie verbunden ist mit hohem fachlichen und intellektuellem Anspruch, aber auch tiefer Nachdenklichkeit. Das alles ist gewürzt mit jeweils einer kräftigen Prise Humor und Gelassenheit, so dass er auch unübersichtlich komplizierte Dinge so treffend auf den Punkt bringen kann.

Bei besonderen Ereignissen im Schuljahr – insbesondere solchen für Religionslehrer, bei denen Teamarbeit gefragt ist, wie z.B. bei Schulgottesdiensten und Tagen religiöser Orientierung an außerschulischen Lernorten – behielt er auch zwischen fehlendem Nachtschlaf und gut organisiertem Durcheinander die Fähigkeit, Ruhe zu bewahren und die Situation zu überblicken.

Zeitweise konnten wir ihn als Fels in der aufgewühlten Brandung von Konferenzen erleben. Auch wenn er sich in seiner zurückhaltenden Art selten mit wortreichen Beiträgen eingebracht hat, so lag ihm die Entwicklung von Schule im Allgemeinen und die des Landfermann-Gymnasiums im Besonderen sehr am Herzen. Gerne kommentierte er dann eher nebenbei, manchmal auch ein wenig bissig, die neuesten bildungspolitischen Winkelzüge. Klar und eindeutig artikuliert er, was für ihn wichtig war, und benannte, was er für falsch und oberflächlich hielt.

Als Stütze der Lehrerfußballmannschaft hat er viele Niederlagen und wenige Siege gegen die Abiturienten in den fast alljährlich stattfindenden Traditionsfußballspielen „Lehrer vs Abiturienten“ miterlebt, trotzdem galt er bei den Schülern als gefürchteter Torschütze der gegnerischen Mannschaft.



Mit Roland Zockoll hielt an jedem Morgen der linke Niederrhein Einzug in die Heiligen Hallen des LFG: Mit seiner Familie lebt er in einem ehemaligen Bauernhof in Kamp - Lintfort, einem Mehrgenerationenprojekt, das für ihn Ausgleich zum Berufsalltag war. Und daran ließ er uns gerne teilhaben: Großzügig versorgte er Kolleginnen und Kollegen mit Hühnereiern, Herbstäpfeln, Kirschen, Walnüssen und anderen Köstlichkeiten aus eigener Produktion.

Er ist ein begnadeter Heimwerker und ein begeisterter Natur- und Gartenliebhaber, und mit diesen Fähigkeiten in dieser idyllischen Umgebung ist zu befürchten, dass er uns wahrscheinlich weniger vermissen wird als wir ihn

Und es gibt noch etwas, das er jetzt genießen kann, ohne auf die nächsten Ferien warten zu müssen: seine Leidenschaft fürs Motorradfahren. Neue Ziele wurden schon ins Auge gefasst, wir alle wünschen ihm dafür gute Fahrt – aber:

Roland, pass immer gut auf dich auf!

Die Landfermann-Blätter und die Schulgemeinde des Landfermann-Gymnasiums gratulieren herzlich unserem ehemaligen Kollegen

Werner Maxwitat,

der am 08.08.2018 seinen 80. Geburtstag feiern durfte. Seit 2002 im Ruhestand, ist er der Schule weiterhin in zahlreichen Funktionen verbunden geblieben.

Das Foto rechts zeigt ihn auf einem Kollegiumsausflug im Jahre 2003, eingerahmt von den Kolleginnen Anke Schellinger und Simone Schinke.

Kleine Quizfrage für eifrige Leser der Blätter und LfG-Kenner: Wer sind die drei weiteren, weitgehend verdeckten Personen auf dem Foto?

(Lösungen bitte an wallau@gmx.com)



Wir gratulieren ...

Am 09.12.2018 feiert ein weiteres Urgestein des Landfermann-Gymnasiums einen runden Geburtstag:

Günther Wesser vollendet an diesem Tag sein 70. Lebensjahr. Auch dazu unseren herzlichen Glückwunsch!

Auf dem Bild rechts, das 2010 bei einem Fahrradausflug der Kegelgruppe zum Drachenfels entstand, ist er neben Hubert Schwindt zu sehen - damals noch mit der obligatorischen Zigarette.



Ausflug der „Männergruppe“ im Jahr 2011 (v.l.n.r.):

Jürgen aus der Fünten, Michael Euteneuer, Werner Wolf, Michael Wallau, Günther Wesser

Ellen Neuhalfen geht in Ruhestand

von Michael Wallau

Das hätte sich Ellen Neuhalfen auch nicht träumen lassen, als sie 1982 als Studienrätin für Deutsch und Geschichte nicht ganz freiwillig vom Mannesmann-Gymnasium an das LfG versetzt wurde: Genau 36 Jahre und damit fast ihr gesamtes Berufsleben sollte sie an unserer Schule verbringen. Denn zunächst sah es nicht wie eine glückliche Beziehung aus. Die altehrwürdige humanistische Anstalt und die junge, linksalternative und frauenbewegte Ellen, die in Habitus, Kleidung und Frisur einen auffälligen Kontrastpunkt zu setzen vermochte.



So kam es dann durchaus nicht unerwartet regelmäßig zu Konflikten mit Schulleiter Westhölter, wenn es um die penible Einhaltung von Formalien ging. Dennoch war es unübersehbar, dass er sie und ihre engagierte und mitreißende Art schätzte, teils auch als Verbündete gegen allzu konservative Bestrebungen im Kollegium.

Vor allem ihre über einen langen Zeitraum währende Arbeit mit einer Theatergruppe bleibt in Erinnerung. Die Gruppe war nicht nur im schulischen Rahmen aktiv, zudem konnte ein Filmprojekt realisiert werden.

Das gesellschaftliche Engagement von Ellen Neuhalfen fand auch in der Schule Einzug. Sie gründete eine Gruppe „Mathe, Macht und Mädchen“, in der sich Eltern, Schüler und Kollegen dafür einsetzten, die naturwissenschaftlichen Fächer auch für Mädchen attraktiver zu machen und so Benachteiligungen und Vorurteile abzubauen - lange bevor das Genderthema populär wurde.

In späteren Jahren, als sie zu einem gesetzteren Lebensstil mit Mann, Tochter und Haus gefunden hatte, war sie mit ihren Fächern Deutsch und Geschichte stets mit Leistungs- und Grundkursen, die sie auf zahlreichen Studienfahrten begleitete, in Abiturprüfungen vertreten. Dabei fiel sie durch einen sehr anspruchsvollen, aber den Schülern zugewandten Unterrichtsstil auf.

Die Festwoche zum 450-jährigen Bestehen des Landfermann-Gymnasiums im Jahre 2009 hat sie in verantwortlicher Position mitgestaltet. Auch in letzter Zeit lag ihr die Entwicklung der Schule am Herzen, was sie durch ihre Mitgliedschaft in der Steuergruppe und die Mitarbeit rund um die Integrationsklassen unter Beweis stellte.

So erwies sich die lange Jahre währende Begegnung unserer Schule mit der Lehrerin Ellen Neuhalfen als sehr bereichernd und belebend. In der Hoffnung, dass du das genauso siehst, liebe Ellen, wünschen wir dir für die kommende Zeit von Herzen alles Gute. Behalte die Schule in guter Erinnerung!

Foto unten:

Verabschiedung von Christian Behrendt (Sport, Pädagogik) durch Sebastian Schmitt im Juli 2018



Ehrung für Christian Behrendt

von Dorothee Lotz und Marcel Langheim

Mit dem Schuljahr 2017/18 hat auch Christian Behrendt den Dienst an unserem Gymnasium beendet – und wir alle bedauern das sehr. Zwar hat dich dein Berufsweg an unsere Schule nur für ca. vier Jahre geführt, lieber Christian, aber in dieser Zeit warst du für Schüler wie Lehrer ein sehr willkommener Kollege. So manchen ist erst im Gespräch mit dir klar geworden, dass Sportunterricht heute in kohärenter Einheit von Theorie- und Praxisvermittlung zu ganz anderen Erfolgen führen kann, als wir Lehrer das vielleicht selbst in unseren Schülertagen erlebt haben. Gleichmaßen war er im Stande, Schüler für verschiedene Bereiche seines Unterrichts zu begeistern. Das schließt nicht nur den Sportunterricht, seine beliebte Kletter-AG oder sein Engagement ein, Q2-Leistungskurschülern beharrlich und geduldig das Windsurfen an der Küste Empuriabravas beizubringen. Auch aus Richtung seines Pädagogik-LK konnte der Flurfunk nur positive Stimmen vermelden.

Viele Dinge konntest du sportpädagogisch, gesundheitlich und mental in einen verständlichen Zusammenhang bringen – und also gute Tipps geben. Kein Wunder, dass du vor deinem Lehrerdasein auch schon in anderen Berufsfeldern gearbeitet hast.

Wer mit dir auf Klassen- oder Kursfahrten unterwegs war, der hat mehrere Einsichten fürs Leben behalten:

1. Du bewahrst immer die Ruhe und strahlst sie wohl-tuend auf deine Umwelt aus – auch wenn Gezeiter, Stress und widrige Bedingungen gerade zur Belastungsprobe werden.
(Schülerin Noreena: „Ja, Fr. XXX, Herr Behrendt ist die Ruhe selbst – etwas anders als Sie.“)
2. Du bewahrst dir ein schelmisches Lächeln angesichts der kleinen Makel des Lebens.
3. Du hörst zu und bringst dich gerne mit ein, wenn es Probleme zu lösen gilt.
4. Du betreibst alle möglichen Sportarten auch in deiner Freizeit gerne – und das sieht man dir total an! (Herrn Langheims Stichwort „Adonis-Anblick“, dem auch Oberstufenschüler auf Kursfahrten ihren Respekt zollten.)
5. Du leitest Wanderungen mit Spürsinn und Karte – das ist schön! (Die meisten Männer verfolgen eher und allein die erste Methode.)

Gegen Widrigkeiten hattest du gesundheitlich mehr als genug zu kämpfen – du hast dich mehrmals mit eiserner Disziplin (sowie im guten Geiste, nach jedem Aufatmen ein Lächeln im Gesicht) aus Tiefen und nach Rückschlägen wieder hochgearbeitet.

Du wärest für viele der ideale „personal coach“ in Sport- und Gesundheitsdingen – und wer weiß? Im Leben sieht man sich stets zweimal – vielleicht dem-nächst im spanischen Sportparadies?

Wir wünschen dir von Herzen gute Gesundheit und Freude im weiteren Leben jenseits der Schule.

Bleib so, wie du bist! Wir werden dich vermissen.

Monika Schidzik und Ursula Jäger verabschieden sich

von Eva Hoffmeister

Die eine ist ohne die andere kaum vorstellbar. Freundinnen waren sie schon in Kindertagen während der eigenen Pennälerzeit, und als Frau Jäger 1999 ans LfG kam, an dem Frau Schidzik bereits seit dem Jahre 1980 unterrichtete, waren beide wieder vereint. Wen wundert es da noch, dass sie auch beide denselben Fachschaften angehörten? Die Biologen und Geografen des LfG verlieren auf einen Schlag zwei kompetente und äußerst engagierte Kolleginnen.

Lange Jahre bestand die Biologie-Fachschaft lediglich aus nur fünf bis sechs Kolleginnen und Kollegen, die ausschließlich dieses Fach unterrichteten. In dieser Zeit entwickelte sich eine regelrechte Biologenfamilie, in der **Monika Schidzik** zur Institution wurde, als Fachvorsitzende, Sammlungsleiterin, vor allem aber durch ihre hilfsbereite, kollegiale und stets freundliche Art.



Arbeitsmaterial, ausgearbeitete Unterrichtsvorbereitungen, Klausuraufgaben stellte sie ordnerweise zur Verfügung. Jahrgangsstufenvereinbarungen gab es mit ihr wie selbstverständlich schon immer, bevor dieser Begriff überhaupt in unser Schulleben Eingang fand.

Auch in größten Stress- oder Unruhephasen konnte sie mit einem kleinen Scherz auf den Lippen jede Situation entschärfen. Generationen von Schülern, Praktikanten und Referendaren werden das bestätigen können.

Profitiert haben wir alle nicht zuletzt von ihrer großen Begeisterung für die Natur und von ihrem großen heimischen Garten, der als Quelle vieler Untersuchungsobjekte diente. Für ihn sollst du ab jetzt mehr Zeit haben, liebe Moni, und für so vieles andere mehr. Wir gönnen dir den Ruhestand, aber wir vermissen dich schon jetzt!

Fairtrade, Nachhaltigkeit, Action!Kidz, Kindernothilfe, aktiv gegen Kinderarbeit, das sind nicht nur Schlagworte, sondern wirkliche Anliegen, die jeder in der Schulgemeinde mit **Ursula Jäger** verbindet. Mit diesen Themen wusste sie Inhalte beider Fächer zu verbinden und ihre Schülerinnen und Schüler über den „Tellerrand der rein curricularen Inhalte“ schauen zu lassen.

Unsere Biologiesammlung zeugte immer wieder von ihrer Begeisterung und ihrem Ideenreichtum, wenn es darum ging, Spendenaktionen, Verkaufsstände, Trödelmärkte etc. zu planen und vorzubereiten. Am ehesten kann vielleicht ihre Familie ermessen, wieviel Energie und Freizeit für das Knüpfen von Kontakten, Exkursionen oder Sitzungen mit Kooperationspartnern das kostete.

Belohnungen waren z.B. der Duisburger Umweltpreis, den ihr Neigungskurs Nachhaltigkeit zusammen mit dem Physikneigungskurs von Herrn Kayser 2015 gewann, zahlreiche Spenden und vor allem die Auszeichnung des LfG als „Fairtrade-School“ Ende 2016.

Wie sehr Frau Jäger dieses Engagement der Schule am Herzen liegt, zeigt sich auch darin, dass sie im laufenden Schuljahr trotz ihrer Pensionierung noch einen Neigungskurs weiter unterrichtet und an der Rezertifizierung des LfG zur Fairtrade-School weiterarbeitet, vor allem aber auch darin, dass sie es verstanden hat, aus Schülerinnen und Schülern verschiedener Jahrgangsstufen, Eltern und KollegInnen ein Fairtrade-Team zu formen, dem wir viel Glück und Erfolg dabei wünschen, Frau Jägers eingeschlagenen Weg weiterzugehen!

Ulla, du hast ein tolles Erbe hinterlassen!



Bilder vom Tag der Offenen Tür 2017



30-jähriges Abitreffen der Abiturientia 1988

von Jutta Nehles

Teile der Abiturientia '88 feierten am 22.09.2018 die 30-jährige Wiederkehr ihres Abiturs, nachdem vorangegangene Jubiläen schmachlich vernachlässigt worden waren.

Zu Beginn stand eine Schulführung, geleitet von Herrn Reuber, bei der allgemeines Erstaunen zum Ausdruck kam, dass die Zeit am Landfermann-Gymnasium stehen geblieben sein muss. Trotz Umwidmung mancher Räumlichkeiten, hie und da anderer Wandfarbe und ein paar neuer Türen, hatten wir doch das Gefühl, die Schule erst am Vortag verlassen zu haben. Herr Reuber wusste dies mit ein paar Anekdoten zu verschiedenen Baumaßnahmen und Verschlimmberungen zu untermalen.

Als schade wurde von allen Teilnehmern der Wegfall des „Treppauf“-Raums in der Physik empfunden. Umso tröstlicher war es, nicht nur unsere alten Klett-Physikbücher dort vorzufinden, sondern auch



originale Versuchsaufbauten aus dem letzten Jahrtausend in der Physiksammlung, die so manchen an drastische Versuche unter Ortwin Fritz erinnerten. Spätestens angesichts der blau-überpinselten Ornamente an der Aulawand (Anm. d. Red.: siehe Foto rechts oben) fühlte sich auch der Letzte an unendlich lange Oberstufenklausuren erinnert, in deren Verlauf das Studium der geometrischen Figuren eine tröstliche Abwechslung bot. Und man weiß nicht, ob man

sich freuen soll oder nicht, dass der Umbau von Aula und Turnhalle tatsächlich nun im nächsten Jahr vollzogen werden soll. Wie der PVC-Boden im Schulhaus weist auch der Tartanbelag des Schulhofs eine hartnäckige Langlebigkeit auf und entzieht sich somit eindrucksvoll dem viel gelehrten Topos der „vanitas mundi“. Was man allerdings definitiv nicht von der Holzbank vor der Platane sagen kann, vor der das Remake unseres Abiturgruppenfotos, quasi als Runzelausgabe des Originals, zum Abschluss entstand (siehe unten).

Am frühen Abend trafen wir dann im Club Raffelberg wieder zusammen, und es zeigten sich in vielen Gesprächen erstaunliche Lebensläufe und Berufsbilder, die teilweise über vieler Herren Länder führten und nach 30 Jahren so manches Mal mit dem im Anschluss an das Abitur begonnenen Weg nicht mehr viel gemein hatten.

Von Seiten der Lehrerschaft freuten wir uns über den Besuch von Dieter Kunze und Gaby Hamm, und die Erinnerungen an Studien- und Abschlussfahrten wurden lebendig und mit glasklaren Erinnerungsdetails untermalt. Dieter Kunze stellte in gewohnt eloquenter Manier seine Nachforschungen zu verschollenen Königsberger Siegeln dar, und es dauerte nicht lange, dass man sich in die eigenen Deutsch-Leistungs-

kurs-Stunden zurückversetzt fühlte – fehlte nur die Niederschrift auf Matrize zum Abheften. Auch viele längst verstorbene Lehrer erstanden in den Erinnerungen ihrer schrulligen Eigenheiten wieder auf und lassen so manche heute tätigen Pädagogen in gnädigerem Licht erscheinen. Als sich nach über 7 Stunden die Runde auflöste, war eigentlich klar, dass es spätestens in 10 Jahren zu einer Neuauflage kommen muss!



Die Abiturientia 2008 feierte am 14.09.2018 ausgelassen und in erstaunlich großer Anzahl im Kreise ehemaliger Klassen- und Stufenlehrer und zweier Zuwächse ihr „Zehnjähriges“. Alles Gute für die nächsten 10 Jahre!



Der Landfermann-Bund lädt herzlich ein zum

Ehemaligentreffen

am 12. April 2019 um 19:00 Uhr
in der Aula des
Landfermann-Gymnasiums

Wir freuen uns darauf, an diesem Abend
möglichst viele von euch wiederzusehen.

Das LfG-Kollegium im Jahre 2006



Landfermann-Blätter

Dezember 2018



Jürgen aus der Fünten (1943 - 2018), Aquarell